



KoRi Schneckenstein
Haus für Kinder

Kindertageseinrichtungen
im KJR München-Stadt

Konzept **KoRi Schneckenstein** **Haus für Kinder**

24. Stadtbezirk, Feldmoching-Hasenberg I



Kreisjugendring München-Stadt
Paul-Heyse-Str. 22
80336 München

München, Januar 2018



Städtische Einrichtung
in Trägerschaft des
Kreisjugendring München-Stadt



Wenn ein Kind kritisiert wird, lernt es zu verurteilen.

Wenn ein Kind angefeindet wird, lernt es zu kämpfen.

Wenn ein Kind verspottet wird, lernt es, schüchtern zu sein.

Wenn ein Kind beschämt wird, lernt es, sich schuldig zu fühlen.

Wenn ein Kind verstanden und toleriert wird, lernt es, geduldig zu sein.

Wenn ein Kind ermutigt wird, lernt es, sich selbst zu schätzen.

Wenn ein Kind gerecht behandelt wird, lernt es, gerecht zu sein.

Wenn ein Kind geborgen leben darf, lernt es, sich selbst zu mögen.

***Wenn ein Kind in Freundschaft angenommen wird, lernt es, in der Welt
Liebe zu finden.***

(Tibetische Weisheit)

Gliederung

1	Trägerhintergrund	4
2	Ausgangslage	6
2.1	Rechtliche Grundlagen.....	6
2.2	Vorgegebener Rahmen	6
2.3	Ausgangslage im Stadtteil.....	7
3	Grundsätzliche konzeptionelle Aussagen	9
3.1	Ganzheitliche Bildung und Erziehung.....	9
3.1.1	Sozialräumlicher Ansatz und Vernetzung.....	10
3.1.2	Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	10
3.1.3	Beobachtung und Dokumentation	12
3.1.4	Eingewöhnung und Transitionen	13
3.1.5	Freispiel.....	15
3.2	Querschnittsaufgaben	16
3.2.1	Beteiligung der Kinder: Lernfeld Demokratie.....	16
3.2.2	Inklusion und Integrative Erziehung	17
3.2.3	Interkulturelle Erziehung.....	18
3.2.4	Geschlechtsbewusste Erziehung	18
3.2.5	Gesundheitliche Bildung und Erziehung	19
3.3	Pädagogische Schwerpunkte	22
3.3.1	Sprachliche Bildung und Erziehung.....	22
3.3.2	Umweltbildung und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung	24
3.3.3	Kulturelle, ästhetische Bildung und Erziehung	24
3.3.4	Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung.....	25
3.3.5	Medienbildung und -erziehung	25
3.3.6	Musikalische Bildung und Erziehung.....	26
3.3.7	Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport	27
3.3.8	Wertorientierung und Konfliktfähigkeit.....	27
4	Betriebliche Rahmenbedingungen	29
4.1	Öffnungs- und Schließzeiten	29
4.2	Inhaltliche Struktur und Tagesablauf	29
4.3	Teiloffenes Konzept.....	31
4.4	Ernährungskonzept	32
4.5	Personal	32
4.6	Gebühren	33
4.7	Qualitätsentwicklung und -sicherung.....	34

1 Trägerhintergrund



Der Kreisjugendring München-Stadt (KJR) betreibt im Auftrag der Landeshauptstadt (LH) München seit seiner Gründung im Dezember 1945 Kinder- und Jugendfreizeitstätten und verfügt als einer der größten Träger der Offenen Kinder- und Jugendarbeit in der Bundesrepublik Deutschland über umfangreiche Erfahrungen und Kompetenzen, sowohl in fachlicher als auch in organisatorischer Hinsicht.

Darüber hinaus besitzt der KJR seit mehr als 40 Jahren Erfahrung in der Organisation und Durchführung von verbindlichen Betreuungsangeboten für Kinder. Er ist derzeit Träger von verschiedenen Kindertageseinrichtungen (Krippe, Kindergarten und Hort) für Kinder ab neun Wochen bis zum Ende der Grundschulzeit. Die Größe der Einrichtungen ist unterschiedlich und beträgt ein bis acht Gruppen. Einen Teil dieser Einrichtungen führt der KJR im Auftrag der LH München als Betriebsträger.

Durch die spezielle Trägerkonstruktion innerhalb des Bayerischen Jugendrings – der als Körperschaft des öffentlichen Rechts in Bayern mit Aufgaben des Landesjugendamtes gemäß BayKJHG betraut ist – wird gewährleistet, dass Jugendvertreter/innen aus Verbänden, Initiativgruppen und Jugendfreizeitstätten in der Vollversammlung des Jugendrings im Rahmen demokratischer Regelungen über die Schwerpunkte, Initiativen und das Engagement der Organisation entscheiden. Die gewählten Vertreter/innen der Vollversammlung bilden als Vorstand des KJR das leitende ehrenamtliche Gremium. Hauptamtliche (pädagogische) Fachkräfte haben in dieser Struktur eine sehr hohe fachliche Beratungskompetenz, sind jedoch loyal an die jugendpolitischen Entscheidungen der gewählten Jugendvertreter/innen gebunden. Diese Konstruktion jugendlicher Selbstverwaltung bildet seit über 70 Jahren den speziellen und erfolgreichen Trägerhintergrund des KJR.

Die fachliche Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit ist ein Anliegen des KJR. Neue inhaltliche Fragestellungen werden offensiv aufgegriffen und umgesetzt.

Der KJR versteht sich als eine „lernende Organisation“, die ständig daran arbeitet, ihre Fähigkeiten zu erweitern.

Folgende grundsätzliche Aussagen der Vision und der übergeordneten Ziele des KJR sind für unsere Arbeit relevant:

Die Vision

„In München wachsen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene unter Bedingungen auf, die ihnen Perspektiven für ein selbst bestimmtes und verantwortungsbewusstes Leben geben.“

Aufgaben

Neben der Interessenvertretung von Kindern und Jugendlichen sowie der Förderung der Zusammenarbeit der Jugendverbände wurde als wesentliche Aufgabe definiert:

„Gemeinsam mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwickeln und realisieren wir eine Vielzahl von Ideen und Projekten und leisten Beiträge zu sozialer Gerechtigkeit, Bildung, gesellschaftlicher Integration und Chancengleichheit.“

Grundsätze

Relevant sind u.a.:

„Unser Handeln orientiert sich an den Bedürfnissen und Interessen der Kinder und Jugendlichen. Unsere Angebote machen ihnen Spaß, sie sind bedarfsgerecht, lebensweltorientiert und wirken präventiv und langfristig.

Wir kooperieren mit anderen Trägern und Institutionen, um tragfähige Vernetzungsstrukturen zu schaffen. Unsere Zusammenarbeit innerhalb des Kreisjugendring München-Stadt zeichnet sich aus durch Transparenz, Beteiligung, partnerschaftliche Kommunikation und konstruktive Konfliktlösung.“

Weitere Infos zu Vision und übergeordneten Zielen unter

www.kjr-m.de/ueber-uns/selbstverstaendnis-fachlichkeit.html

2 Ausgangslage

Die Rechte der Kinder sind in der UN-Kinderrechtskonvention beschrieben und bieten seit Jahren den weltweiten Rahmen, der im Umgang mit Kindern zu beachten ist. Das Recht des Kindes auf Ruhe, Freizeit und Spiel (Art. 31), die Berücksichtigung des Kindeswillens (Art. 12), die Meinungs- und Informationsfreiheit (Art. 13), das Recht auf Bildung (Art. 28), die festgelegten Bildungsziele (Art. 29), das Diskriminierungsverbot (Art. 2) und die Verpflichtung des Art. 3, dass bei allen Maßnahmen, die Kinder betreffen, das Wohl des Kindes vorrangig zu berücksichtigen ist, sind nur einige Artikel dieser Konvention, die beim Betrieb unserer Einrichtungen Beachtung finden und deren Berücksichtigung dem KJR als Träger sehr wichtig ist.

2.1 Rechtliche Grundlagen

Den gesetzlichen Rahmen für die Arbeit in der Einrichtung bildet das Kinder- und Jugendhilfegesetz, vor allem die §§ 22, 22a und 24. Das SGB IX – vor allem die §§ 1, 4 und 19 – regelt die Integration und Teilhabe von Behinderten. Das SGB VIII beschreibt u.a. das Schutzrecht der Kinder vor Gefahren, die ihre Entwicklung gefährden, und formuliert in § 8a die Verwirklichung dieses Schutzauftrags als Aufgabe der Jugendämter. Zur Sicherstellung des Schutzauftrags wurde die „Münchner Vereinbarung des Kinderschutzes“ zwischen der Landeshauptstadt München, dem Sozialreferat/Stadtjugendamt sowie dem Referat für Bildung und Sport und dem Kreisjugendring München-Stadt abgeschlossen.

Das Bayerische Kinderbildungs und -betreuungsgesetz (BayKiBiG) und dessen Ausführungsverordnung (AVBayKiBiG) beschreibt die Fördervoraussetzungen für die Betreuung von Kindern (0 bis 14 Jahre) und die Inhalte der Bildungs- und Erziehungsarbeit. Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) ist handlungsleitend für die Arbeit mit Kindern in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung. Neben diesen Grundlagen und den Vorgaben der Landeshauptstadt München sind die pädagogischen Leitlinien (Mädchen, Jungen, Interkult und Partizipation) des KJR handlungsleitend und prägend für die konzeptionelle Ausrichtung in unserer Einrichtung.

2.2 Vorgegebener Rahmen

Durch die Landeshauptstadt München wurde festgelegt, dass in dem Haus für Kinder „KoRi Schneckenstein“ vier Kinderkrippen- und vier Kindergartengruppen angeboten werden. Damit können seit der Eröffnung der Einrichtung 48 Kinder von neun Wochen bis zu drei Jahren und 100 Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren gemeinsam betreut werden.

Der 2008 fertiggestellte Bau verfügt über folgende räumliche Ausstattung:

Im Erdgeschoss und Obergeschoss der Einrichtung sind je zwei Krippen- und zwei Kindergartengruppen untergebracht. Je eine Krippen- und eine Kindergartengruppe teilen sich einen Multifunktionsraum und einen Garderobenbereich. Jede Gruppe verfügt über einen kleinen Abstellraum. Sowohl im Erdgeschoss als auch im ersten Stockwerk gibt es jeweils einen Sanitärbereich für Krippe und Kindergarten, der entwicklungs- und altersgemäß ausgestattet ist. Die Höhe und Größe der Waschbecken und Toiletten sind an die Körpergröße der Krippen- und

Kindergartenkinder angepasst. Vom Eingangsbereich, der mit einem Windfang versehen ist, geht es über eine große Treppe ins Obergeschoss. Zusätzlich zu den Gruppenräumen befinden sich hier ein Mehrzweckraum mit anschließendem Abstellraum, ein Büro-/Besprechungszimmer mit kleiner Kammer für Fachbücher und Elternbücherei, ein Personalraum, drei Abstellräume für Spiele, Bastel- und Hygienematerial, ein Wäscheraum und eine Personaltoilette.

Alle Gruppenräume haben einen direkten Zugang zum Garten. Dieser bietet viele Spielmöglichkeiten, da er neben großen alten Bäumen auch über einen kleinen Hügel, einen Weidenpavillon, ein Baumstamm-Mikado, eine Bewegungsbaustelle und diverse Spielgeräte verfügt.

Rechts neben dem Eingang liegt der Küchenbereich mit Küche, Abstellraum, Kühlzelle, Tiefkühlzelle sowie einem eigenen Besprechungsraum und einer Personaltoilette. Dieser Bereich ist mit einem Nebeneingang für Personal und Lieferungen ausgestattet. Außerdem verfügt die Einrichtung über einen Personen- und Speiseaufzug. Links vom Eingangsbereich befinden sich eine kleine Aula sowie die Gruppenräume, ein Sanitärbereich, ein zusätzlicher Gruppenraum, ein Büro für die Leitung, ein Raum für die Elektroverteilung und einer für die Heizung sowie eine Behindertentoilette. Die baulichen Voraussetzungen für Integrationsmöglichkeiten für Kinder und Erwachsene mit einer körperlichen Behinderung sind gegeben.

2.3 Ausgangslage im Stadtteil

Der 24. Stadtbezirk Feldmoching - Hasenberg (= Sozialregion 13) ist flächenmäßig der zweitgrößte Münchner Stadtbezirk mit ca. 60.262 Einwohnerinnen und Einwohnern.

Der Anteil der Menschen mit Migrationshintergrund liegt mit 30,5 Prozent über dem städtischen Durchschnitt, wobei der Anteil der ausländischen Bevölkerung im Stadtteil Hasenberg wesentlich höher sein dürfte, da in den Stadtteilen Fasanerie und Feldmoching relativ wenig ausländische Mitbürger/innen leben. Der Anteil an Minderjährigen liegt mit 17,3 Prozent weit über dem gesamtstädtischen Durchschnittswert. Beim Arbeitslosenanteil (4,9 Prozent) rangiert der Stadtbezirk auf Platz 5 der 25 Stadtbezirke. Bezüglich der Jugendarbeitslosigkeit nimmt die Sozialregion mit einem Anteil von 7,6 Prozent Platz 2 und beim Anteil an Wohngeldbezug Platz 3 (6,6 Prozent) ein.¹

Laut Armutsbericht der Landeshauptstadt München 2011 gehört der 24. Stadtbezirk zu den drei von Armut am meisten betroffenen Münchner Stadtbezirken.

Der Stadtteil Hasenberg als großes monostrukturiertes Baugebiet besitzt noch heute einen Anteil an Sozialwohnungen von 53 Prozent (Gesamtstadt: 8,5 Prozent). Es leben überdurchschnittlich viele Kinder und Jugendliche mit ihren Familien unter ungünstigen sozialen Rahmenbedingungen. Die Anzahl der Sozialen Dienste ist aufgrund der hier vorzufindenden sozialen Problematik überdurchschnittlich hoch.

Der mit vielen Grünflächen ausgestattete Stadtteil Hasenberg ist fast ausschließlich ein Wohnbezirk. Läden und Dienstleistungsbetriebe sind ausreichend vorhanden. Mit der Eröffnung der U-Bahn im Jahr 1999 wurde eine gute Anbindung an die Stadtmitte ermöglicht. Es gibt vier Grundschulen, eine Mittelschule, zwei Förderzentren, eine Realschule und eine Gesamtschule. Im Herbst 2012 wurde das neugebaute Kulturzentrum eröffnet, in dem sich auch eine große Stadtbibliothek befindet.

¹ Daten aus Sozialatlas 2014

Unser Haus für Kinder „KoRi Schneckenstein“ liegt im Stadtteil Hasenberg-Mitte. Einerseits befinden sich in unmittelbarer Nähe mehrstöckige Wohnblocks, andererseits eine Siedlung mit Ein- und Mehrfamilienhäuser. Durch die Nähe zur U-Bahn-Station erstreckt sich der Einzugsbereich der Einrichtung auf den gesamten Stadtbezirk. Aufgrund der Sozialstruktur des Stadtbezirks sind folgende Inhalte Schwerpunkte unserer Konzeption:

- inklusive und interkulturelle Erziehung
- gesundheitliche Förderung – Bewegung und Ernährung
- Sprachförderung – Linguino für mehrsprachig aufwachsende Kinder
- Stärkung der Resilienz
- Elternarbeit

3 Grundsätzliche konzeptionelle Aussagen

Die KoRi Schneckenstein ist Bestandteil der sozialen Infrastruktur des Stadtbezirks und arbeitet vernetzt mit den unterschiedlichen sozialen Einrichtungen und dem Referat für Bildung und Sport der LH München zusammen.

3.1 Ganzheitliche Bildung und Erziehung

Kinder haben ein Recht auf Bildung. Dies ist eine wesentliche Grundlage zur positiven Gestaltung des persönlichen Umfelds und zur gegliückten Teilhabe am gesellschaftlichen Leben.

Die Erfahrungs-, Lern- und Kommunikationsprozesse werden von Erwachsenen und Kindern gemeinsam getragen, somit sind alle Beteiligten Lernende und Lehrende zugleich.

Wir legen besonderen Wert auf die Initiierung von Lern- und Bildungsarrangements für Kinder, deshalb streben wir eine Einrichtung an, in der jedes Kind lustvoll und kreativ seine Lebenswelt entdeckt und entwickelt. Die kindliche Neugierde ist dabei Antriebskraft.

Den pädagogischen Fachkräften kommt hier die Rolle der impulsgebenden und unterstützenden Begleitung zu. Sie fördern im Rahmen eines prozessorientierten Vorgehens die Eigenaktivität und Selbstgestaltungsfähigkeiten des Kindes, achten auf sein Wohlbefinden und stärken sein Selbstwertgefühl in nachhaltiger Weise, getragen von einfühlsamer Zuwendung und reflektierender Beobachtung.

Wir gehen davon aus, dass der Bildungsprozess des Kindes alle Aspekte seiner Persönlichkeit umfassen muss. In diesem Verständnis haben alle erzieherischen und betreuenden Tätigkeiten der Mitarbeitenden zum Ziel, den Aufbau grundlegender und vielfältiger Kompetenzen zu ermöglichen und zu fördern. Das Kind soll bei der Entwicklung und Stärkung der eigenen Person, bei der Entfaltung seiner Begabungen, seiner geistigen und körperlichen Fähigkeiten begleitet und unterstützt werden, um es zu befähigen, motiviert, kompetent und verantwortlich seine Lebensaufgaben zu bewältigen.

Wir gestehen dem Kind viele Freiräume und Mitbestimmungsmöglichkeiten zu, um sich als aktiv handelnd zu erleben und damit sein Autonomie-Erleben zu fördern. Im Einrichtungsalltag erleben sich die Kinder als Personen, die Probleme und Aufgaben selbständig meistern können. Darüber hinaus wird es immer wichtiger, die Resilienz der Kinder zu stärken sowie positives und optimistisches Denken anzuregen. Auch die Förderung aller kognitiven, physischen sowie motivationalen Kompetenzen nimmt breiten Raum ein.



In den Gruppen messen wir der Stärkung sozialer Kompetenzen – z.B. die Fähigkeit, verschiedene Rollen einzunehmen, mit Erwachsenen und Kindern kommunizieren zu können, Konflikte gewaltfrei zu lösen, eigene Bedürfnisse zu Gunsten der Gemeinschaft zurückzustellen – sowie dem Einüben von empathischem Miteinander große Bedeutung bei.

3.1.1 Sozialräumlicher Ansatz und Vernetzung

Wir verstehen uns als Teil der sozialen Infrastruktur des Stadtteils und haben deshalb Kenntnis über die sozialen Einrichtungen im Stadtteil sowie über den Sozialraum und die Lebenswelt der Kinder. Um diese Kenntnisse zu erlangen und den Kindern, aber auch den Eltern, Unterstützung und Hilfen zur Lebensbewältigung anbieten zu können, ist der Kontakt beispielsweise zur Bezirkssozialarbeit (BSA) und zum Sozialbürgerhaus, zu Beratungsdiensten, Ärztinnen/Ärzten, psychologischen und therapeutischen Fachkräften sowie anderen sozialen Einrichtungen unerlässlich.

Wir arbeiten in der Regsam-Struktur der Landeshauptstadt München mit und beteiligen uns an dem für uns besonders relevanten Facharbeitskreis für die Kindertageseinrichtungen, dem AK Elementar. Wir kooperieren mit dem Sportverein Harteck, dem Bildungslokal, den Förderzentren, der Erziehungsberatungsstelle, der Frühförderung, dem Gesundheitsamt und einer logopädischen Praxis. Wöchentlich arbeitet zudem eine Heilpädagogin von den Sonderpädagogischen mobilen Hilfen mit einzelnen unserer Kindergartenkinder. Außerdem unterstützt und berät ein Psychologe bzw. eine Psychologin der Erziehungsberatungsstelle unser Team.

Auf Vorschlag der Bezirkssozialarbeit nehmen wir pro Gruppe ein Kind auf einen Kontingenzplatz auf. Diese Aufnahme erfolgt auf der Grundlage eines Hilfeplanverfahrens.

Die Unterstützung der Kinder bei ihren Lern- und Entwicklungsaufgaben sehen wir als wesentlichen Bestandteil unserer Arbeit. Wir erkunden mit den Kindern



gemeinsam den Stadtteil (Parks, Polizei, Stadtbücherei, Spielplätze, gezielte Einkäufe in Geschäften etc.) und unterstützen sie so bei der Rauman eignung. Darüber hinaus kooperieren wir einerseits mit den Kindereinrichtungen und Kindertageseinrichtungen des KJR, andererseits mit der benachbarten heilpädagogischen Einrichtung, den Grund- und Förderschulen sowie den Kindertageseinrichtungen im Einzugsgebiet. Gegenseitige Besuche, gemeinsame Durchführung von Veranstaltungen und Projekten werden in unser Programm integriert. Diese Kooperationen betreffen sowohl den Krippen- als auch den Kindergartenbereich.

3.1.2 Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

Wir sehen die Eltern einerseits als Kunden an, deren Bedürfnisse bei der Gestaltung des Alltags in der KoRi Schneckenstein eine wichtige Rolle spielen; andererseits sind Eltern für uns wichtige Partner in der Erziehungs- und Bildungsarbeit.

- Öffnungs- und Schließzeiten sowie das Konzept der Einrichtung werden mit den Eltern abgestimmt.
- Einmal jährlich wird eine anonyme Elternbefragung durchgeführt. Die Ergebnisse werden veröffentlicht, mit dem Elternbeirat diskutiert und fließen in die Arbeit der Einrichtung ein.
- Es werden regelmäßig Elterngespräche geführt, in denen die Erzieher/innen ihre Beobachtungen in Bezug auf das Kind mit den Eltern besprechen und Absprachen zur Förderung des Kindes treffen.
- Die Partnerschaft findet ihren Ausdruck im gemeinsamen Austausch über die Formen der Arbeit in der Einrichtung und in unterschiedlichen Formen der Mitarbeit der Eltern (z.B. bei Festen, Ausflügen, bei der Gartengestaltung ...).

- Im Rahmen der Aktivitäten des Elternbeirats können Eltern Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung praktizieren. Der Elternbeirat wird zu Beginn jedes Kita-Jahres durch die Elternschaft gewählt und bildet die Interessenvertretung der Eltern. Er hat eine beratende Funktion und unterstützt die Einrichtung in ihren Aufgaben. Am Ende seiner jährlichen Tätigkeit legt er allen Eltern einen Rechenschaftsbericht vor.
- Elternabende informieren die Eltern über die Arbeit in der Einrichtung.
- Bei Bedarf finden Themen-Elternabende bzw. -nachmittage statt (z.B. Grenzen setzen, Konsumverhalten)

Im Hinblick auf die Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern gestalten wir eine Vielzahl an niedrigschwelligen Angeboten, deren Ziel es ist, die Eltern zu engagierten und kompetenten Bildungsbegleitern ihrer Kinder zu machen. Der Begriff Bildung umfasst dabei neben schulischer und kultureller Bildung auch Lernen im Alltag, die Förderung von sozialen Kompetenzen und in Bezug auf Elternbildung auch die Stärkung von Erziehungskompetenzen. Die Familie ist der Ort, an dem grundlegende Fähigkeiten und Bereitschaften für schulische und lebenslange Lernprozesse entstehen. Deshalb ist es uns wichtig, mit den Eltern ein Bündnis herzustellen und sich gegenseitig als Expertinnen und Experten zu verstehen. Dies ist besonders bedeutsam, da wir aufgrund des Standortfaktors viele Familien mit Migrationshintergrund bei uns haben, für die unser Bildungssystem und unsere Erziehungsmaxime zum Teil weniger vertraut sind. Vor dem Hintergrund, dass wir viele Familien bei uns haben, die an der Armutsgrenze oder darunter und damit unter erschwerten psychosozialen Bedingungen leben,



ist eine starke Partnerschaft mit Eltern ebenfalls wichtig. Durch niedrigschwellige Angebote und in enger Zusammenarbeit mit der Kita erfahren Eltern etwas darüber, wie sie sich in die altersgemäßen Bedürfnisse ihrer Kinder hineinversetzen und sie in ihrer Entwicklung unterstützen können. Zu diesen Angeboten zählen sowohl Gruppenangebote wie der Eltern-Treff, Elternabende, Familienausflüge (auf einen nahe gelegenen Spielplatz oder in die Natur), gemeinsame Bastel- und Kochaktionen als auch Einzelfallhilfe.

Eltern, die z.B. Unterstützung bei Erziehungsfragen oder beim Ausfüllen von Anträgen benötigen oder auf der Suche nach finanziellen Unterstützungsmöglichkeiten sind, können sich an die pädagogische Fachkraft für die Arbeit mit Familien wenden. Diese Fachkraft ist im Stadtteil vernetzt und hat umfassende Informationen über die soziale Infrastruktur und Angebote im Stadtteil. Es ist uns ein großes Anliegen, Eltern auf kostengünstige Bildungsangebote, beispielsweise Veranstaltungen in der Stadtbibliothek, ein Kindertheater oder Museumsbesuche, hinzuweisen bzw. selbst welche zu initiieren, wie etwa Schwimm- oder Fahrradkurse für Mütter, sowie sie dabei zu unterstützen, den für sie passenden Deutschkurs zu finden.

Außerdem bietet die Fachkraft in der Einrichtung niederschwellige Angebote wie Handarbeitskurse, Werkangebote, Bauprojekte und Sprachtreffen für Mütter und Väter an. Diese tragen dazu bei, Eltern in ihrer Sprachkompetenz zu stärken, um Ansprechpartner für ihre Kinder zu sein.

Bei Bedarf ziehen wir für Beratungstätigkeiten eine/n Dolmetscher/in hinzu. Die pädagogische Fachkraft für die Arbeit mit Familien vermittelt Eltern geeignete Anlaufstellen im Stadtteil und

begleitet sie unter anderem zu Ämtern, Beratungsstellen oder Sprachschulen. Inhaltliche Themen erarbeitet sie gemeinsam mit den Eltern in Workshops und Elterngruppen.

Ein besonderes Augenmerk liegt hier auf der Begleitung der Eltern beim Übertritt ihrer Kinder vom Kindergarten in die Schule. In mehreren Einheiten unterstützen wir sie dabei, gute Lernbegleiter ihrer Kinder zu werden. Unter Lernen verstehen wir hier nicht ausschließlich schulisches Lernen, sondern auch die Aneignung einer Vielzahl von Kompetenzen, die es den Kindern ermöglichen, sich in unserer Gesellschaft zurechtzufinden und ein selbstbestimmtes Leben zu führen.

Die pädagogische Fachkraft für die Arbeit mit Familien arbeitet mit einem ressourcenorientierten Ansatz, d.h. die Eltern werden dazu befähigt, einen Zugang zu ihren Stärken zu bekommen. Längerfristige Ziele sind Hilfe zur Selbsthilfe und gegenseitige Vernetzung und Unterstützung. Durch ihre Arbeit trägt die Fachkraft auch zur Abwendung oder Vermeidung von Gefährdungssituationen bei.

3.1.3 Beobachtung und Dokumentation

Auf der Grundlage des BayKiBiG werden in Kindertageseinrichtungen verschiedene Formen der Beobachtung und Dokumentation angewendet, um der individuellen kindlichen Entwicklung gerecht zu werden und Aufschluss zu erhalten über:

- den Sprachstand der Kinder (z.B. über SISMIK- bzw. SELDAK-Bögen)
- die Lernbereitschaft, d.h. die Bereitschaft, sich in verschiedenen Lernfeldern und bei Aktivitäten zu engagieren
- Lern- und Entwicklungsfortschritte in einzelnen Förderbereichen (z.B. Beller-, Perik-Bögen, Bildungs- und Lerngeschichten und Beobachtungsbögen der Einrichtung)
- das Wohlbefinden in der Kindertageseinrichtung
- die sozialen Bezüge zu anderen Kindern und zu pädagogischen Bezugspersonen

Dieses Verfahren sichert eine zielgerichtete und effektive Förderung jedes einzelnen Kindes. Die Eltern werden in regelmäßigen Entwicklungsgesprächen über die Beobachtungen informiert, die von uns protokolliert wurden. Dabei steht die ressourcenorientierte Sichtweise, mit Blick auf die Stärken und Fähigkeiten des Kindes im Vordergrund.

Für die Krippenkinder haben wir in unserer Einrichtung einen speziellen Beobachtungsbogen entwickelt.

Jedes Kind hat einen eigenen Portfolio-Ordner, in dem die Entwicklungsschritte von uns dokumentiert werden. Diese sind für die Kinder jederzeit zugänglich. Anhand von konkreten Beobachtungen können wir feststellen, welche aktuellen Interessen die Kinder haben, und pädagogische Angebote gestalten, die an diese Interessen anknüpfen. Dies ist die Grundlage für effektive Lernprozesse und eine gelingende zielgerichtete Förderung.

Des Weiteren werden in den Portfolio-Ordnern verschiedene Ereignisse, (z.B. Feste, Ausflüge, Geburtstage, Projekte) durch Bilder und Berichte festgehalten. Wenn die Kinder die Einrichtung verlassen, dürfen sie diese Ordner mitnehmen.



Der gesamte Tagesablauf (Gruppenalltag, Projekte und Angebote, Literaturzeit, Ausflüge etc.) wird anhand von Wochen- und Literaturzeitplänen, Projektbeschreibungen und Fotodokumentationen festgehalten bzw. präsentiert.

3.1.4 Eingewöhnung und Transitionen

Übergänge von vertrauten zu neuen Situationen begleiten uns das gesamte Leben.

Der Übergang von der Familie in die Krippe, den Kindergarten und die Grundschule stellt jedes Mal neue Anforderungen an das Kind.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder, aber auch ihre Eltern, den Übergang in das Haus für Kinder positiv erleben. Wir betrachten Übergänge als Entwicklungsaufgaben, die alle Kinder bewältigen müssen.

Die Eingewöhnung ist ein Prozess, der von den Beteiligten (Kind, Gruppe, Eltern, Erzieher/innen) gemeinsam gestaltet wird. Es ist uns wichtig, die Eltern umfassend und frühzeitig über den Betrieb in unserem Haus zu informieren. An einem ersten Informationse Elternabend, zu dem alle neuen Eltern eingeladen sind, stellen wir unsere pädagogische Arbeitsweise und die Rahmenbedingungen unseres Hauses vor. Wir legen Wert darauf, den Eingewöhnungsprozess gemeinsam mit den Eltern zu planen und zu gestalten. Hierzu findet ein ausführliches Aufnahmegespräch mit den Eltern und dem pädagogischen Personal der künftigen Gruppe ihres Kindes statt. In diesem erhalten die Eltern Informationen zum Ablauf der Eingewöhnung, besprechen die individuellen Bedürfnisse des Kindes und klären ihre Erwartungen und Wünsche. Während der Eingewöhnungszeit achten wir besonders darauf, den individuellen Rhythmus und die Bedürfnisse jedes einzelnen Kindes zu berücksichtigen und auf die Wünsche und Ängste der Eltern einzugehen.



Im Krippenbereich haben wir ein eigenes Eingewöhnungskonzept, das sich am Berliner und Münchner Modell orientiert. Wenn möglich, liegt zwischen den Eingewöhnungen neuer Kinder ein zweiwöchiger Abstand. Eine Eingewöhnung in die Krippe dauert in der Regel mehrere Wochen, darum ist es wichtig, dass eine Bezugsperson des Kindes sich bis zu vier Wochen Zeit dafür einplant. Der genaue Ablauf der Eingewöhnung wird im Aufnahmegespräch festgelegt und individuell an das Kind während des Eingewöhnungsprozesses angepasst. Das bedeutet, dass zu Beginn der Eingewöhnungszeit die Bezugsperson des Kindes die ganze Zeit anwesend ist und nach einigen Tagen erste kurze Trennungen stattfinden. Diese Trennungsphasen werden dann in den weiteren Wochen Schritt für Schritt verlängert bis zur gewünschten Buchungszeit. Dabei steht immer im Vordergrund, dass sich das Kind in der Gruppe wohl fühlt und es sich zunehmend leichter von den Fachkräften ablenken und beruhigen lässt.

Für alle Kinder nehmen wir uns genügend Zeit, damit sie die Räumlichkeiten unserer Einrichtung kennenlernen und sich darin gut zurechtfinden können. Zum Beispiel wird in einer Kindergartengruppe ein älteres Kind „Pate“ für ein neues Kind und hilft diesem dabei, sich in der Gruppe und im Haus zu orientieren. Wir wollen dem Kind von Anfang an eine liebevolle und verlässliche (pädagogische) Bezugsperson zur Seite stellen, die es bei der Kontaktaufnahme mit den Kindern und dem Hineinfinden in die Gruppe unterstützt und es ermuntert, seine neue

Welt zu erobern. Dies gilt auch für Kinder, die von der Krippe in den Kindergarten wechseln. Bei diesen Übergängen werden die Kinder Schritt für Schritt mit entsprechenden Ritualen unterstützt und begleitet.

Beispiel: Es gibt einen symbolischen Weg, bei dem das Kind jeden Tag mit einem Gegenstand ein Feld vorrücken darf und auf dem letzten Feld bei dem Bild der künftigen Kindergartengruppe ankommt. Außerdem besucht das Kind im Vorfeld regelmäßig die künftige Kindergartengruppe.

Die ersten Übergänge der Krippenkinder in den Kindergarten finden bei uns schon ab Juni statt, womit wir die Möglichkeit einer kurzzeitigen Überbelegung von maximal 10 Prozent in Anspruch nehmen. Dies verschafft uns die Chance neue Krippenkinder verteilt auf vier Monate anstatt sechs Wochen einzugewöhnen. Somit können wir uns Zeit für das einzelne Kind nehmen und den individuellen Bedürfnisse der Familien gerecht werden.

Die Kinder erfahren bei uns, dass ihnen Veränderungen neue und vor allem positive Möglichkeiten eröffnen. Durch die erfolgreiche Übergangsbewältigung stärken wir die Kinder in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer seelischen Widerstandskraft.

Die Kindergartenkinder werden von uns auf den Wechsel in die Schule vorbereitet. Die Zusammenarbeit mit den Eltern und den Lehrkräften in der Schule ist uns dabei sehr wichtig. Für alle Vorschulkinder findet mindestens einmal wöchentlich in Kleingruppen eine gezielte Vorbereitung auf die Schule statt. Hierbei geht es insbesondere um Sprache, Sprachverständnis, Zahlen, Mengen und Formen, Bewegung, Verbesserung der Feinmotorik, Konzentration und die Stärkung des Gruppengefühls. Während der täglichen Literaturzeit sind die Vorschulkinder in zwei Gruppen aufgeteilt. Mit den Kindern finden zusätzliche Ausflüge und Aktionen, z.B. Museumsbesuche mit Führungen, Besuche des Abenteuerspielplatzes ABIX, Besuch der Polizeiwache, Erste-Hilfe-Woche, Zebrastreifen-Training, statt. Als Abschluss und wichtiger Bestandteil der Vorschule fahren die Kinder auf eine viertägige Vorschulfahrt. Diese fördert insbesondere die sozialen und emotionalen Kompetenzen der Vorschulkinder.

Die Vorschulpädagog/inn/en stehen in engem Kontakt mit den jeweiligen Fachkräften der Gruppen und nehmen punktuell an den Entwicklungsgesprächen im Vorfeld zur Schuleinschreibung teil.

Ebenso besteht eine gute Kooperation mit der Sprengelschule, die sich unter anderem in gemeinsamen Einladungen zu verschiedenen Veranstaltungen und regelmäßigem Austausch widerspiegelt. Außerdem finden Schulbesuche bei den angrenzenden Grundschulen statt.

Elternkurse zur Vorbereitung der Eltern auf die Schule werden parallel zur Vorschule mit dem Family-Programm von den Vorschulpädagog/inn/en und der pädagogischen Fachkraft für die Arbeit mit Familien durchgeführt.

Für Kinder mit Sprachförderbedarf werden außerdem 240 Einheiten Vorkurs Deutsch (120 Einheiten von den pädagogischen Fachkräften der Einrichtung und 120 Einheiten von Lehrkräften der Sprengelschule) in unseren Räumlichkeiten durchgeführt.



3.1.5 Freispiel

Aus der Lernforschung ist bekannt, dass sich Kinder etwa 80 Prozent des Gelernten über Spiel, Freizeitangebote, Medien, Gleichaltrigen-Gruppen, in der Familie etc. aneignen. Der Selbstbildung, die stark von den eigenen Interessen geleitet ist, kommt damit große Bedeutung zu. Das Spiel ist die Urform des Lernens. Kinder spielen, ohne zu bemerken, dass sie dabei lernen. Sie verfolgen kein Ziel. Was zählt, ist das Geschehen an sich. Beim Spielen entdecken und festigen Kinder ihre Fähigkeiten, gewinnen Erkenntnisse, erproben Rollen und Wertvorstellungen und verinnerlichen sie. Deshalb ist das Freispiel in unserer Einrichtung ein wesentliches Element der Selbstbildung. Im Freispiel geht die Initiative vom Kind aus und nicht vom Erwachsenen. Kinder entfalten im Spiel ihre Kreativität und Fantasie. Sie können Erlebtes verarbeiten und neue Lösungen entwickeln. Sie lernen den sozialen Umgang miteinander, stellen eigene Regeln auf, lösen Konflikte selbst und können in unterschiedliche Rollen schlüpfen. Die Rollenspiele fördern die Sprachentwicklung und die Kommunikationsfähigkeit.

Die Kinder erkunden die Beschaffenheit von unterschiedlichen Materialien, sammeln eigene Erfahrungen und entwickeln im Kontakt mit den anderen Kindern ihre Sprachfähigkeit.

Aus diesen Beispielen wird deutlich, dass neben den Lern-Arrangements das freie Spiel unverzichtbar ist.

Aufgrund des teiloffenen Konzepts haben die Kinder im gesamten Haus und über den ganzen Tag verteilt zusätzliche Freispielmöglichkeiten. Dabei kann das Kind frei entscheiden, wohin es gerne gehen und womit es sich beschäftigen möchte. Es gibt Tafeln mit Bildern für die verschiedenen Spielbereiche oder Gruppen im Haus, an denen sich das Kind mit seinem eigenen Foto einhängen kann. Dabei lernen die Kinder das ganze Haus und auch Kinder aus anderen Gruppen kennen. Es handelt sich also um ein erweitertes Spielangebot, durch das gleichzeitig Eigenverantwortung sowie Konfliktfähigkeit gefördert werden.



3.2 Querschnittsaufgaben

Folgende grundlegende Aspekte sind uns in der gesamten Bildungsarbeit mit Kindern wichtig. Sie ziehen sich durch alle Inhalte und das gesamte pädagogische Handeln.

3.2.1 Beteiligung der Kinder: Lernfeld Demokratie

Sowohl im KJHG § 8 als auch im BayKiBiG Art. 10 Absatz 2 und im BEP in Punkt 5.8 „Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe“ ist als verbindlicher Standard festgehalten, dass den Betroffenen Mitgestaltungs- und Mitsprachemöglichkeiten eingeräumt werden müssen. Dem KJR sind Partizipation und das Lernfeld Demokratie seit jeher besondere Anliegen. Er formuliert in seinen Leitlinien die Partizipation von Kindern und Jugendlichen als Querschnittsaufgabe, d.h. als eine pädagogische Aufgabe, die in allen Einrichtungen umgesetzt werden muss. Danach haben Kinder das Recht, an allen sie betreffenden Entscheidungen, ihrem Entwicklungsstand entsprechend, beteiligt zu werden. Das heißt vor allem, dass wir die



Kinder als Betroffene in Entscheidungsprozesse einbeziehen, ihnen ernsthaft Einflussnahme zugestehen und die Beteiligungsverfahren überschaubar und nachvollziehbar gestalten. Wir achten auf zeitnahe Entscheidungen und deren zügige Umsetzung. Wir legen Wert darauf, dass Mädchen und Jungen gleichermaßen an den Entscheidungsprozessen beteiligt werden und Raum erhalten, ihre spezifischen Interessen einzubringen. Die Beteiligung wird als alltägliches Selbstverständnis erlebt und eingeübt. Wir geben den Kindern Raum und Zeit zur Äußerung und ermöglichen ihnen, ihre Lebens- und sozialen Nahräume aktiv mitzugestalten. Sie erleben, dass sie ernst genommen werden, und erkennen, dass sie Einfluss nehmen können.

Die Beteiligung der Kinder in der KoRi Schneckenstein praktizieren wir z.B. bei Kinderkonferenzen, im Morgenkreis, bei der Auswahl von Projektthemen und Angeboten, bei der Gestaltung des Tagesablaufs, bei der Ausgestaltung und Nutzung der Räume, der Wahl der Ausflüge, beim Aushandeln der Regeln in unserer Einrichtung, bei der Nutzung des Sozialraums, bei der Strukturierung des Jahresablaufs und bei der Bewältigung von Konflikten.

Gerade diese Aushandlungsprozesse sind für die Persönlichkeitsbildung des Kindes wesentlich. Beteiligung heißt aber auch Mitverantwortung. Wir übertragen den Kindern eigene, altersgemäße Verantwortungsbereiche, z.B. den Tischdienst, die Pflege der Pflanzen und Hochbeete oder die Versorgung unserer Haustiere. Mit der Patenschaft für ein jüngeres bzw. neues Kindergartenkind unterstützen ältere Kinder den Eingewöhnungsprozess in die neue Gruppe.

Im offenen Haus dürfen die Kinder ihre Spielorte und Spielpartner selbst wählen, sie entscheiden, wo und mit wem sie spielen möchten. Im Morgenkreis können sie ihre Spiel- und Liedwünsche bzw. andere Impulse einbringen. Ideen und Interessen der Kinder werden von den pädagogischen Fachkräften aufgenommen und in Angeboten und Projekten bearbeitet.

Bei gruppenübergreifenden Bildungsangeboten entscheiden die Kinder selbst, ob und an welchem Angebot sie teilnehmen wollen. Gerade für kleinere Kinder ist es ein großer Schritt in die Selbständigkeit, an einem Angebot von einer ihnen nicht so vertrauten Person in einem anderen Raum teilzunehmen.

Sowohl im Gruppenalltag als auch während der Zeiten des offenen Hauses können sich die Kinder jederzeit mit ihren Bedürfnissen, Wünschen oder Ängsten an die Erwachsenen ihres Vertrauens wenden.

Es ist uns wichtig, dass die Kinder auch lernen „nein!“ zu sagen, sei es in Spiel- oder in Konfliktsituationen mit anderen Kindern. Zudem werden sie daran beteiligt, selbst aktiv nach Lösungen und deren Umsetzung zu suchen. Auch lernen sie in Alltagssituationen selbständig Entscheidungen zu treffen, z.B. ob sie in den Garten wollen, was sie dazu anziehen müssen oder was und wie viel sie essen möchten. Sie sollen dadurch auch lernen, ihre Meinung gegenüber Erwachsenen zu vertreten.

3.2.2 Inklusion und Integrative Erziehung

Das BayKiBiG, der BEP und das KJHG formulieren die Integration von behinderten oder von Behinderung bedrohter Kinder als verpflichtende Aufgabe der Kinderbetreuung.

Der KJR hat das Ziel, der Tabuisierung des Themas Behinderung, den Berührungsängsten von Nichtbehinderten und der erlebten Ausgrenzung von Menschen mit Behinderung in seinen Einrichtungen entgegenzuwirken. Es ist für uns unverzichtbar, dass Behinderte die spezifische Förderung und Unterstützung erhalten, die sie brauchen. Genauso wichtig ist es jedoch, dass sie ein Recht auf vollständige und selbstverständliche Teilhabe am und inmitten des gesellschaftlichen Alltags haben.

Die Erfahrungen der integrativen Angebote des KJR zeigen, dass Behinderte und Nichtbehinderte vom gemeinsamen Erleben profitieren. Sie erfahren, dass sie ähnliche oder gleiche Bedürfnisse, Emotionen und Interessen haben, sie erleben die Unterschiedlichkeit als Normalität und machen die Erfahrung, dass der/die Einzelne wichtig ist, Unterstützung erhält und wertgeschätzt wird. Damit ist die integrative Erziehung ein wirksames Lernfeld für soziale Kompetenz, Respekt und Solidarität.

Nach Rücksprache mit dem Referat für Bildung und Sport könnten wir durch Einzelintegration in Zusammenarbeit mit einem Sonderpädagogen bzw. einer Sonderpädagogin allen Kindern in der KoRi Schneckenstein die geschilderten Erfahrungs-, Lern- und Erlebnismöglichkeiten bieten.

Das Integrationskind bekommt bei uns die nötige Einzelförderung (Ergo-/Physiotherapie, Logopädie, Frühförderung usw.) durch Fachpersonal, das in die Einrichtung kommt, wenn es möglich ist. In der Gruppe wird es so angenommen, wie es ist, und seinen Möglichkeiten entsprechend gefördert. Die Kinder lernen, rücksichtsvoll miteinander umzugehen und einander zu akzeptieren. Sie erkennen, dass sie alle unterschiedliche Fähigkeiten und Stärken haben. Ein intensiver, regelmäßiger Kontakt und Austausch mit den Eltern und dem Fachpersonal ist von sehr großer Bedeutung und wichtig für die Arbeit mit dem Kind.

Die Kooperation mit Fachkräften wie Ergo- und Physiotherapeuten ist unserer Einrichtung von großem Nutzen, da sie uns eine gezielte Förderung der Kinder ermöglicht. Viele Kinder leben in kleinen Wohnungen, verbringen viel Zeit vor dem Fernseher bzw. Computer und können sich deshalb nur eingeschränkt bewegen oder sinnvoll beschäftigen.

3.2.3 Interkulturelle Erziehung

Die Regelungen des KJHG, BayKiBiG und BEP bilden die verbindliche Grundlage für die interkulturelle Erziehung in unserer Einrichtung. Sie ist seit den 70er Jahren wesentlicher Bestandteil der Pädagogik des KJR. In seinen Leitlinien zu „Chancengleichheit und persönliche Entwicklung“ geht der KJR von einer multikulturellen Stadtgesellschaft aus. Ziel ist es, Kindern interkulturelle Kompetenz zu vermitteln. Der Kreisjugendring München-Stadt sieht die zentrale Aufgabe seiner interkulturellen Arbeit darin, Kinder und Jugendliche für die multikulturelle Realität in der Stadtgesellschaft zu bilden und zu erziehen, ihnen die Aneignung interkultureller Kompetenz zu ermöglichen. Das bedeutet die Forderung nach und Förderung von wechselseitiger Anerkennung jeder einzelnen Person – in ihrer spezifischen Lebenslage, in ihrer Identität, mit ihren spezifischen Bedürfnissen. Damit haben diese Leitlinien auch einen starken Bezug zur integrativen Erziehung.

Die interkulturelle Erziehung ist mehr als ein Förderschwerpunkt, sie ist durchgängiges Prinzip und prägt die Arbeit der Einrichtung. Mit der Fachkraft als Vorbild streben wir die Förderung kultureller Aufgeschlossenheit und Neugierde bei den Kindern an. Wir wollen den Kindern einen tiefen Einblick in verschiedene Kulturen ermöglichen. Dies bezieht sich auf Sprache, Musik, Tanz, Speisen, Bräuche, Kreativität und andere Ausdrucksformen. Die Auseinandersetzung mit den eigenen Normen und Lebensgewohnheiten, wie auch die Auseinandersetzung mit dem Fremden ist geprägt von Toleranz und Wertschätzung.



Die Vielfalt der Kulturen kann in unserer Einrichtung täglich lebendig erlebt werden, da uns Kinder aus Familien aus mehr als 30 Herkunftsnationen besuchen und wir auch auf die Ressourcen eines multikulturellen Teams zurückgreifen können. Eltern und Teammitglieder lesen Bilderbücher in ihrer Muttersprache vor oder singen Lieder in anderen Sprachen mit den Kindern. Wir feiern Feste miteinander und lernen Speisen anderer Kulturkreise kennen. Die meisten Kinder gehen offen und neugierig auf Kinder anderer Kulturkreise zu. Wir legen Wert darauf, dass sich die Eltern und Kinder unserer Einrichtung nicht nur in ihrer Andersartigkeit wahrnehmen, sondern gegenseitig achten und mit ihren Fähigkeiten und Kompetenzen schätzen lernen.

Die gemeinsame Entwicklung eines Miteinanders (im Elternbeirat, in Kinder- und Erwachsenenteams) mit von allen akzeptierten Regeln ist uns dabei wichtig.

3.2.4 Geschlechtsbewusste Erziehung

Entsprechend § 9 KJHG werden die besonderen Interessen und Lebenslagen von Mädchen und Jungen bei allen Aktivitäten berücksichtigt. Der KJR hat dazu die Leitlinien „Chancengleichheit und persönliche Entwicklung“ entwickelt. Die unterschiedlichen Bedürfnisse von Mädchen und Jungen werden von der ersten Lebensphase an beachtet. Mädchen und Jungen erhalten die Möglichkeit, sich jenseits von Rollenklischees zu entwickeln, sich als gleichberechtigt und gleichwertig zu erleben. Wir stellen ihnen die ganze Bandbreite der Entwicklungsmöglichkeiten zur Verfügung. Mädchen und Jungen erfahren gleichermaßen eine zeitlich und quali-

tativ hochwertige Zuwendung. Die Auseinandersetzung mit der Identität als Junge und der Identität als Mädchen spielt ebenso eine Rolle wie das Verhältnis der Geschlechter zueinander. Bei der Umsetzung werden von uns situationsabhängige, koedukative sowie geschlechtsspezifische pädagogische Ansätze gewählt. Die Fachkräfte sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst und reflektieren diese regelmäßig im Team. Eine paritätische Besetzung des pädagogischen Teams wird angestrebt. Bei der Aufnahme neuer Kinder wird auf ein ausgewogenes Geschlechterverhältnis in den Gruppen geachtet.

Wir achten darauf, welche Räumlichkeiten und Bildungsangebote bevorzugt von einer Geschlechtergruppe genutzt werden und reflektieren sowohl dieses Verhalten als auch unseren Umgang damit regelmäßig im Team. Wir legen Wert darauf und sorgen auch dafür, dass Jungen und Mädchen die Möglichkeit haben, in allen Räumlichkeiten und in allen Bildungsbereichen eigene Erfahrungen sammeln zu können.

Eine gute Zusammenarbeit mit den Eltern ist uns gerade bei der geschlechtersensiblen Erziehung wichtig, da hier die persönlichen, kulturellen und religiösen Haltungen besonders stark zum Ausdruck kommen.

Im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan wird die Bedeutung der Körper- und Sinneserfahrung des Kindes und der geschlechtlichen Identität betont.

Sexualerziehung bedeutet zunächst vor allem Persönlichkeitsbildung, Sozial- und Werteerziehung und ist Teil der Gesundheitsförderung. Es gilt, den Bedürfnissen der Kinder und ihrer Wissbegierde positiv zu begegnen, Fragen altersgemäß zu beantworten und durch eine liebevolle Atmosphäre auch die Experimentierfreude und Erlebnisse rund um den Körper und die Sinne zu fördern.

Zur Bewältigung der verschiedenartigen Aufgaben bei der Entwicklung ihrer geschlechtlichen Identität benötigen Kinder Begleitung und Hilfestellung seitens der Eltern und pädagogischen Fachkräfte. Dabei geht es nicht nur um die Aufklärung über biologische Sachverhalte, sondern vor allem um die Förderung der Sinne und des positiven Körpergefühls, um die Stärkung des kindlichen Selbstvertrauens sowie um das Erlernen sozialen und partnerschaftlichen Verhaltens. Nur wenn ein Kind sich selbst, seinen Körper und seine Grenzen kennt, ist es in der Lage, auch die Grenzen anderer zu respektieren. Grundvoraussetzung für eine kindgerechte Sexualerziehung in der KoRi Schneckenstein sind die Teamarbeit sowie eine enge Zusammenarbeit mit den Eltern. Dies ist unerlässlich für eine gute Arbeitsatmosphäre und die Transparenz der Arbeit.²

3.2.5 Gesundheitliche Bildung und Erziehung

Die gesundheitliche Förderung und Erziehung ist Teil des gesetzlichen Bildungsauftrags. Wir betrachten diesen Bereich als Querschnittsaufgabe, der in unterschiedlichen Arbeitsfeldern zum Tragen kommt und als selbstverständliche Alltagsbildung umgesetzt wird.

Es ist Ziel, das Gesundheitsbewusstsein der Kinder zu fördern und einen Beitrag zur Gesundheitsvorsorge zu leisten. Die Mahlzeiten in der KoRi Schneckenstein werden unter Einbeziehung von Tiefkühlprodukten täglich frisch zubereitet, sind ausgewogen und gesund. Die Kinder entscheiden, ob und wie viel sie essen wollen. Die Essenswünsche, gesundheitliche und kulturelle Bedürfnisse werden im Rahmen unserer Möglichkeiten berücksichtigt. Die Kinder erleben

² Quelle: BZgA und LZG in Rheinland-Pfalz e.V. „Körpererfahrung und Sexualerziehung im Kindergarten“

Essen als Genuss. Es ist uns wichtig, dass Essen nicht als Belohnung, Trost oder Bestrafung benutzt wird. Wir unterstützen dies durch das gemeinsame Kochen, Backen und Zubereiten von Salaten. Indem wir unsere Hochbeete zusammen mit den Kindern bepflanzen, pflegen und später ernten, erfahren und erleben die Kinder wie Gemüse entsteht. Das selbstgezüchtete Gemüse schmeckt den Kindern natürlich besonders gut.

Wir unterstützen die Kinder, altersgemäß Verantwortung für ihr körperliches Wohlbefinden und ihre Gesundheit zu übernehmen. Wir fördern die Selbstwahrnehmung und ermöglichen den unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper. Es ist uns wichtig, dass die Kinder die Gefühle und Grenzen anderer respektieren.

Im Rahmen der Gesundheitsvorsorge werden mindestens einmal täglich die Zähne geputzt. Alle drei Monate besucht eine Mitarbeiterin der Zahnprophylaxe des Gesundheitsamts München unsere Kindergartenkinder und bespricht mit ihnen die Themen Mundhygiene, zahngesunde Ernährung und richtiges Zähneputzen. Letzteres wird dann auch gemeinsam geübt.

Die Hygiene und Körperpflege gehören zu den Grundbedürfnissen sowie zum Wohlbefinden des Kindes. Bei Körperpflege/Hygiene lernt das Kind, seinen Körper selbständig zu pflegen und auf sich zu achten. Zudem bietet die Körperpflege/Hygiene vielerlei Möglichkeiten, den eigenen Körper zu entdecken und wahrzunehmen. Die Veränderung „von schmutzig sein“ zu „sauber werden“ muss erst einmal selbst erlebt und wahrgenommen werden, um ein eigenes Gefühl für Körperpflege und Hygiene entwickeln zu können.

Das Händewaschen vor dem Essen oder nach dem Toilettengang sind Alltagshandlungen und werden mit den Kindern geübt.

Die Wickelzeit ist Beziehungszeit. Soweit es möglich ist, entscheidet jedes Kind selbst, von wem es gewickelt werden will. Die pädagogische Fachkraft nimmt sich ausreichend Zeit für das Kind und achtet auf dessen Wohlbefinden während der Wickelsituation. Seinem Entwicklungsstand entsprechend wird das Kind aktiv mit einbezogen, z.B. beim An- und Ausziehen.

Viele Kinder zeigen im Alter von ca. zwei Jahren ein erstes Interesse am Toilettengang. Hierbei ist es uns wichtig, die Kinder bei diesem Prozess ohne Druck zu begleiten, sie zu unterstützen und ihnen den nötigen Schutzraum zu gewähren. Jedes Kind entwickelt dabei sein eigenes Tempo, welches wir respektieren. Es ist uns besonders wichtig, keinen zeitlichen Druck für die Kinder aufzubauen, sondern sie in ihrer Entwicklung individuell und behutsam zu begleiten. Dies gilt sowohl für Kinder in der Krippe als auch im Kindergarten.

Kindergartenkinder, die bereits selbständig auf die Toilette gehen, werden zu Beginn ihrer Kindergartenzeit und bei Bedarf in den Waschraum begleitet. Zur Wahrung ihrer Intimsphäre sind sie allein in der Toilettenkabine, erhalten aber selbstverständlich Hilfe, wenn sie diese benötigen.



Bewegung ist ein Grundbedürfnis von Kindern. Die motorische Entwicklung ist eine wichtige Voraussetzung für die Gesamtentwicklung des Kindes, sie wirkt sich ganzheitlich positiv auf die kognitiven Fähigkeiten, die seelische Entwicklung und sozialen Lernerfahrungen aus. Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Kreativitätspotenzial in der Bewegung zu erleben und somit

sich und ihren Körper sowie ihre Umwelt wahrzunehmen und zu erfahren.

Es ist uns wichtig, die Lust an der Bewegung zu fördern, deshalb bieten wir vielfältige Erlebnis- und Bewegungsanreize.

Die Räume sind so gestaltet, dass die Kinder die Möglichkeit haben, zu hüpfen, zu klettern und sich Hindernisse zu bauen. Der tägliche Aufenthalt im Freien ist Standard in unserer Einrichtung. Bewegungsangebote sind Bestandteil des regelmäßigen Programms.

Die Kinder werden dabei unterstützt, Gefahren im Haus, in der Natur und im Verkehr zu erkennen und zu beachten.



2010 erhielten wir die Zertifizierung zum Bewegungskindergarten. Durch eine Kooperationsvereinbarung mit dem Sportverein Harteck wird unser Bewegungsangebot vervollständigt. Sie ermöglicht es uns, wöchentlich zwei Fördersportgruppen anzubieten, die von einem Sportpädagogen durchgeführt werden.

Das Erleben von Entspannung und das Erlernen von Entspannungstechniken ist Teil unserer Gesundheitsförderung. Wir achten darauf, dass Ruhe- und Entspannungsphasen feste Bestandteile des Tagesablaufs sind. Die Mittagsruhe findet in einer angenehmen und entspannenden Atmosphäre statt. Die Raumgestaltung ist so, dass Rückzugsräume vorhanden sind. Mit dem Programm „Jolinchen“, das darauf ausgelegt ist, Kinder von drei bis sechs Jahren in ihrer Gesundheit zu fördern, haben wir unsere Gesundheitsförderung weiter ausgebaut. Der Leitfaden beinhaltet fünf Module: Ernährung, Bewegung, seelisches Wohlbefinden, Eltern-Partizipation und Erzieher/innen-Gesundheit, in deren Umsetzung die Kinder lernen, auf ausgewogene Ernährung, ausreichend Bewegung und ihr persönliches Wohlbefinden zu achten.

Des Weiteren wird auf die aktive Einbeziehung der Eltern sowie die Gesundheitsförderung des pädagogischen Personals besonders Wert gelegt. „JolinchenKids“ befasst sich ganzheitlich mit dem Thema Gesundheit und lässt sich individuell in den Tagesablauf unserer Einrichtung integrieren.

Ziel ist es, unsere Kinder für einen gesunden Lebensstil zu begeistern und deren Eltern sowie das pädagogische Team in Bezug auf die Gesundheitsförderung zu sensibilisieren.

3.3 Pädagogische Schwerpunkte

Neben den Querschnittsaufgaben sind die Umsetzung der themenbezogenen Bildungs- und Erziehungsbereiche des BEP sowie die Umsetzung der Bildungs- und Erziehungsziele des BayKiBiG handlungsleitend für die Praxis in der KoRi Schneckenstein. Auf folgende Förderungsschwerpunkte achten wir bei der Umsetzung besonders:

3.3.1 Sprachliche Bildung und Erziehung

Durch gezielte Sprachbildung unterstützen wir jedes Kind darin, sein Denken, seine Ideen und Meinungen differenziert auszudrücken und mit anderen zu kommunizieren. Da wir davon ausgehen, dass es wesentlich ist, die Lust auf Sprache zu wecken, zu erhalten und zu fördern, muss dieser Förderbereich eingebettet sein in vertrauensvolle Beziehungen und in eine Atmosphäre, die anregt, sich mitzuteilen. Alle Mitarbeiter/innen achten darauf, die Sprachgelegenheiten des Alltags zu nutzen und die Kinder zum Sprechen anzuregen.

Wesentlich erscheint uns, fremdsprachliche Neugierde und Offenheit zu fördern und den Erwerb verschiedener Sprachen als Bereicherung zu erkennen.

Im Gruppenalltag bieten sich viele Möglichkeiten an, Sprache zu fördern und den Wortschatz weiterzuentwickeln. Die Kinder lernen spielerisch, sich in den verschiedenen Alltagssituationen auszudrücken, Sprache anzuwenden sowie ihre Sprachkompetenz und ihren Wortschatz zu erweitern. Die verschiedenen Gruppenrituale wie Morgenkreis bzw. Kinderteam, Essensspruch, Aufräumrituale oder gemeinsame Aktionen bieten einen festen Rahmen und werden sprachfördernd gestaltet.

Es ist uns wichtig, einen positiven Bezug zu Büchern herzustellen und damit eine wichtige Vorarbeit für die in der Schule zu erwerbende Lesekompetenz zu leisten. In allen Gruppen ist das gemeinsame Lesen ein fester Bestandteil des Tagesablaufs.

Gut bewährt hat sich im Kindergarten die sogenannte „Literaturzeit“ von 13 bis 14 Uhr. In dieser Zeit sind alle Kindergartenkinder, die nicht bzw. nicht mehr schlafen, nach Alter und unter Berücksichtigung ihrer sprachlichen Fähigkeiten in Kleingruppen eingeteilt. Ziel ist die Förderung der Sprache durch verschiedene Medien und Methoden: z.B. die Beschäftigung mit (Bilder-)Büchern, das Vorlesen bzw. Erzählen von Geschichten, Bilderbuchkino, Hörgeschichten, Gruppen- und Kreisspiele sowie Mal-Aktionen. Hierbei geht es ebenfalls um die Heranführung der Kinder zu Büchern und die Erweiterung der Zuhör-Kompetenz. Auch die nahegelegene Bücherei wird regelmäßig besucht. Für die Vorschulkinder findet in diesem Rahmen die gezielte Förderung der phonologischen Bewusstheit (Laute, Silben, Reime etc.) durch das Würzburger Trainingsprogramm statt.

Viele der von uns betreuten Kinder wachsen mit zwei oder mehr Sprachen auf. Die Mehrsprachigkeit wird in unserer Kita als Herausforderung angenommen und genießt eine hohe Wert-



schätzung. Wir sehen sie als Ressourcen-Träger im Zeitalter der zunehmenden Globalisierung. Sie wird als Chance für jedes Kind gesehen, respektiert und unterstützt.

Kinder mit Migrationshintergrund werden bei uns von Anfang an beim Erwerb der deutschen Sprache unterstützt.

Ab ca. vier Jahren nehmen Kinder mit Sprachförderbedarf in der deutschen Sprache zudem an wöchentlichen Sprachförderkursen in unserer Einrichtung teil. In diesen Kursen können die Kinder systematisch ihren Wortschatz erweitern und grammatikalische Strukturen trainieren.

In enger Zusammenarbeit mit unserer Sprengelschule, der Eduard-Spranger-Grundschule, wird der Vorkurs „Deutsch 240“ umgesetzt und eine abgestimmte Förderung realisiert:

Alle mehrsprachigen Kindergartenkinder werden ca. 1,5 Jahre vor ihrer regulären Einschulung in ihrer Sprachentwicklung mithilfe des SISMIK-Bogens (Sprachbeobachtungsbogen) beobachtet, eingeschätzt und nach Bedarf gefördert. Im Jahr vor der Einschulung besuchen Kinder mit Sprachförderbedarf zusätzlich einen in der Grundschule stattfindenden „Vorkurs Deutsch“.

Eine zusätzliche Fachkraft zur Sprachförderung ermöglicht es uns, die pädagogischen Fachkräfte in den Gruppen im Bereich Sprachförderung zu unterstützen, fortzubilden und zu beraten.

Zu ihren Aufgaben zählen insbesondere:

- die frühestmögliche Förderung der Kinder in ihrer sprachlichen Entwicklung durch alltagsintegrierte Sprachförderung zu unterstützen
- die Beratung und Sensibilisierung der Kolleg/inn/en im Sprachförderbereich
- Fortbildung und Qualifizierung des pädagogischen Personals
- Elternarbeit mit Schwerpunkt Sprachförderung

Es ist uns ein großes Anliegen, dass die Kinder den Übergang von der Kinderkrippe in den Kindergarten erfolgreich bewältigen. Da die sprachlichen Kompetenzen eine wichtige Voraussetzung für einen erfolgreichen Übergang bilden, achten wir sehr darauf, diesen Prozess bewusst vor diesem Hintergrund zu begleiten und die jungen Kindergartenkinder in ihrem Spracherwerb besonders zu unterstützen.

Ziel ist eine ganzheitliche Sprachförderung durch Verbindung von Sprache mit Bewegung, Musik und gemeinsamen Aktivitäten. Dies erfolgt über vielseitige Angebote innerhalb des Gruppengeschehens sowie in der Kleingruppen- und Einzelarbeit.

Spontane Eins-zu-eins-Situationen im Alltag (z.B. helfen beim Schuhe anziehen, trösten, wickeln) nutzen wir zur weiteren Kommunikation mit den Kindern.

Zusätzlich können Eltern der Einrichtung an regelmäßig stattfindenden Sprachtreffen ihren Wortschatz und ihr grammatikalisches Verständnis durch Rollenspiele, Bildmaterial und verschiedene Übungen erweitern. Das Sprachniveau kann sich dadurch verbessern und kindliche Äußerungen können zu Hause zuverlässiger aufgegriffen werden. Dies ist eine wichtige Voraussetzung, um die Schlüsselkompetenz Sprache zu stärken.

Auch die Zusammenarbeit und der Austausch mit externen Partnern, z.B. mit einem Logopäden bzw. einer Logopädin, sind für uns im Zusammenhang mit Sprachförderung sehr wichtig. Er/sie kann mit Hilfe gezielter Beobachtung und Sprachtests das Sprachverständnis, den Wortschatz, die grammatikalischen Strukturen sowie Aussprache-Schwierigkeiten genau feststellen und einschätzen. Gezielte logopädische Übungen tragen rasch zu einer Verbesserung der Sprache bei. Durch eine Logopädin, die bei uns vor Ort arbeitet, kann das pädagogische Per-

sonal für Sprachstörungen sensibilisiert werden und die Kinder mit gezielten Übungen in ihrer Mundmotorik fördern.

Das Zusammenwirken der einzelnen Bereiche trägt dazu bei, dass die Sprachentwicklung der Kinder optimal unterstützt und somit ein wichtiger Beitrag zur Chancengleichheit geleistet wird.

3.3.2 Umweltbildung und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung

Umweltbildung und Bildung zur nachhaltigen Entwicklung sind wichtige Schwerpunkte der Arbeit. Sie berühren viele unterschiedliche Themenbereiche. Naturerlebnisse mit Pflanzen, Tieren, Wasser, Erde, Steinen usw. werden vermittelt. Der Schutz der Natur ist ebenso Thema wie die Gefährdungen, denen unsere Umwelt ausgesetzt ist. Wir eröffnen den Kindern vielfältige Gestaltungsmöglichkeiten, ihre Umwelt mit allen Sinnen wahrnehmen zu können, und begleiten sie zu einem verantwortlichen Umgang mit der Natur. Auch die gerechte Verteilung der Ressourcen wird thematisiert. Dabei nutzen wir die Möglichkeiten des Alltags und greifen die Themen im Rahmen der Projektarbeit auf, z.B. durch Basteln mit Recycling-Materialien, Wald- und Naturtage und Mülltrennung.



Im Rahmen unserer Ökoprofit-Zertifizierung haben wir sowohl unser Mülltrennungskonzept weiter entwickelt als auch Maßnahmen zur weiteren Energie-Einsparung umgesetzt.

Mit Recycling-Materialien, Plastikbehältern, Tetrapacks oder Dosen werden Kunstprojekte umgesetzt. Bei guten personellen Ressourcen findet wöchentlich ein Wald-Tag statt, zu dem die Eltern ihre Kinder anmelden können. Die Erkundung des Waldes bietet den Kindern ein intensives Naturer-

lebnis und bereitet sie auf einen verantwortlichen Umgang mit der Natur vor. Des Weiteren befinden sich in unserer Einrichtung zwei Hochbeete, in denen Kräuter, Kartoffeln, Tomaten, Erdbeeren und vieles mehr im jährlichen Wechsel wachsen. Dies wird mit den Kindern ausgesät, gepflegt und natürlich auch abgeerntet. Dadurch sehen die Kinder, wie ein Teil unserer Nahrung wächst. Der Garten unserer Einrichtung ist eine grüne Oase. Die punktuelle Unterstützung eines Umweltpädagogen und Försters ist eine fachlich sinnvolle Unterstützung unserer Arbeit.

3.3.3 Kulturelle, ästhetische Bildung und Erziehung

Kulturelle Bildung im Sinne von ästhetischer Bildung, Vermittlung kultureller Ausdrucksformen und künstlerischem Gestalten ist ein wichtiger Schwerpunkt. Sie spricht die Sinne und Emotionen an, fördert Kreativität sowie die personale, soziale, motorische und kognitive Entwicklung. Der kulturelle Hintergrund des Kindes wird gestärkt und die Aufgeschlossenheit für interkulturelle Begegnung und Verständigung unterstützt.

Der Alltag in unserem Haus für Kinder bietet vielfältige Möglichkeiten und Anknüpfungspunkte, um kulturelle Bildung umzusetzen und Kindern kreative Ausdrucksmöglichkeiten nahezubringen.

Die jährlich mehrmals stattfindenden Besuche von Kunstschaaffenden, Theatern, Konzerten und Museen ermöglichen, dass die Kinder bei uns frühzeitig Kontakt mit unterschiedlichen kulturellen Ausdrucksformen erhalten und regen sie an, eigene kulturelle Ausdrucksmöglichkeiten zu entwickeln.

Angebote in Musik, Tanz, Theater, Literatur, Architektur und Projekte wie „Zirkus“, „Unsere Stadt München“, „Die Welt ist bunt“ oder „Ritterzeit“ helfen den Kindern, sich in fremde Situationen hineinzusetzen und Perspektivenwechsel zu erproben.

Unsere Nebenräume bieten den Kindern Freiheiten, sich in Rollenspielen und Darstellungsspiel performancemäßig, akrobatisch, verbal, motorisch und musisch auszuleben.

Im spielerischen Umgang mit Materialien, Werkzeugen und Objekten erwerben die Kinder unterschiedliche Techniken, Fähigkeiten und Fertigkeiten bildnerisch, gestalterisch und schöpferisch tätig zu sein (malen, zeichnen, drucken, rollen mit verschiedenen Farbrezepturen, kleben, hämmern, bauen, konstruieren, formen, gipsen, töpfern, flechten, schneiden, sägen).

Die sinnlichen Wahrnehmungskompetenzen werden angeregt und entwickeln sich stetig weiter. Die Kunstwerke, Fotos und Skulpturen schmücken die Wände und Decken unseres Hauses und dokumentieren die Vielfalt der ästhetischen Bildungsprozesse der Kinder.

3.3.4 Mathematische, naturwissenschaftliche und technische Bildung

Kinder haben großes Interesse an naturwissenschaftlichen Phänomenen, am Experimentieren und Beobachten. Deshalb bieten wir dem natürlichen Entdeckungsdrang und der kindlichen Neugier viele Möglichkeiten und entsprechende Freiräume an. Wir fördern das Interesse und den entwicklungsgemäßen Umgang mit Formen, Zahlen und Mengen.

Durch alltagsintegrierte Tätigkeiten wie Tischdecken, Backen und Kochen, Einkaufen, Zählen der Kinder im Morgenkreis oder das Benutzen der großen Treppe im Haus, die mit Punkten und Zahlen beschriftet ist, können Kinder Mathematik lebendig erleben. Lernwerkstätten und gezielte Bildungsangebote geben ihnen Raum zum Experimentieren, Forschen und Beobachten.

Schon die Kinder in der Krippe setzen sich intuitiv mit mathematischen und physikalischen Grundprozessen auseinander.

Sie sortieren, klassifizieren, legen Reihen, stapeln Würfel oder ähnliches, stecken geometrische Formen in Kästen, schütten aus und um, vergleichen und unterscheiden, beobachten



beim Werfen und Fallenlassen die Linien des entsprechenden Objekts, zählen und experimentieren mit Mengen, Größen und Materialien.

Wir beobachten die Kinder bei ihrem Tun und begleiten sie sprachlich, indem wir ihre Erkenntnisse kommentieren und sie mit entsprechenden Fragen motivieren.

In der Vorschule wird den Kindern der Zahlenraum von 0 bis 10 durch verschiedene Methoden nähergebracht. Es handelt sich vor allem um das Erkennen der Ziffern, der Mengen (mehr/weniger), Vorgänger/Nachfolger usw. Auch beschäftigen wir uns mit Farben, Formen und räumlicher Lage.

3.3.5 Medienbildung und -erziehung

Medien unterhalten, informieren, bilden und erziehen Kinder und werden in der Arbeit in der KoRi Schneckenstein gezielt eingesetzt. Angestrebt ist, dass unsere Kinder Medien zielorientiert und kreativ nutzen und in die Lage versetzt werden, eigene Werke zu erstellen. Die Kinder werden dabei unterstützt, ihren eigenen Medienkonsum kritisch zu bewerten.

Unterschiedliche Medien, z.B. Computer, werden von uns zielgerichtet eingesetzt, um Lernprozesse bei Kindern bewusst zu unterstützen und zu fördern.

Die Regeln zur Nutzung z.B. des Computers werden gemeinsam mit den Kindern festgelegt. Mit dem Sprachlernprogramm „Schlaumäuse“ lernen die größeren Kinder den Umgang mit dem Computer und können die Welt der Sprache selbst entdecken. Wir erforschen „Winzigkeiten“ mit Hilfe des Computer-Mikroskops. Haben Kinder Fragen, auf die wir keine Antwort wissen, forschen wir gemeinsam nach einer Lösung mit Hilfe des Computers, um Kindern dessen verschiedene Nutzungsmöglichkeiten aufzuzeigen. Selber zu fotografieren, die Bilder zu betrachten oder auch zu verändern, ist ein spannendes Experiment für die Kinder. Aufmerksam hören sie Hörspiele und Musik und erforschen deren Entstehung. Sie erraten Geräusche und nehmen selbst welche auf.

Auch während der Literaturzeit beschäftigen wir uns mit Büchern, Hör- und Sprachspielen, Bilderbuchtheater und dem Kamishibai (Aufklapptheater).

3.3.6 Musikalische Bildung und Erziehung

„Musik ist ein ideales Medium für Kinder, sich mitzuteilen, Gefühle zu äußern, aber auch emotionale Belastungen abzureagieren. Musik regt Phantasie und Kreativität an.“³



Musikpädagogik in unserer Einrichtung beinhaltet, dass die Kinder die aktiv Handelnden sind. Das Erleben mit allen Sinnen steht im Mittelpunkt.

In der KoRi Schneckenstein wird regelmäßig in den Morgenkreisen gesungen. Zu bestimmten Anlässen, z.B. in der Adventszeit, treffen sich alle Kinder in der „Aula“, wo wir gemeinsam – von Klavier und Gitarre begleitet – singen. Immer wieder kommen auch kleinere und größere Instrumente zum Einsatz, von denen

manche auch selbst gebaut sind. Das Klavier steht den Kindern in der offenen Zeit auch zum Ausprobieren und „Rumklimpern“ zur Verfügung und immer wieder darf auch die Gitarre ausprobiert werden. Sowohl gruppenintern als auch gruppenübergreifend gibt es regelmäßige Angebote, z.B. mit Trommeln und Orff-Instrumenten.

Viele musikalische Impulse kommen auch einfach nur vom Musik HÖREN. Vielleicht werden wir künftig z.B. in der Weihnachtszeit etwa eine halbe Stunde am Tag das Weihnachtsoratorium in der „Aula“ abspielen....

Hören bedeutet aber auch, dass verschiedene Personen ihre Lieblingsmusik mitbringen und den Kindern vorspielen. Dabei wird ganz von selbst ein breites Spektrum an Musik erfahrbar.

³ BEP, 5. Auflage, Seite 323, 324

Immer wieder finden von Musik angeleitete Bewegungsspiele statt. Auch werden Märchen als Lieder gesungen. Gelegentlich spielen wir zudem Szenen aus Mozarts Zauberflöte oder Humperdincks Hänsel und Gretel nach.

3.3.7 Bewegung, Rhythmik, Tanz und Sport

Bewegungsräume für Kinder werden immer kleiner. Deshalb ist es uns ein Anliegen, Kindern Raum für Bewegung zu schaffen. Kinder bewegen sich gern, sie erfahren und erleben ihre Umwelt nicht sitzend. Bewegung ist für eine gesunde Entwicklung des Kindes unerlässlich. „Bewegungserfahrungen sind ... auch für die Entwicklung der Wahrnehmung sowie für die kognitive und soziale Entwicklung entscheidend. Durch Bewegung lernen Kinder eine Menge über ihre Umwelt, über sich selbst, ... sie steigern ihre Unabhängigkeit, gewinnen Selbstvertrauen und lernen, mit anderen zu kommunizieren.“⁴



Bewegungsangebote in der KoRi Schneckenstein heißt für uns, dass es für jede Gruppe wöchentlich mindestens ein gezieltes Bewegungsangebot in der Turnhalle gibt. Diese ist auch täglich zwischen 8 und 9 Uhr für eine Kleingruppe (zwei Kinder pro Kiga-Gruppe) geöffnet. Am Nachmittag wird sie zum Toben, Tanzen und Turnen genutzt. Unser geräumiges Haus bietet den Kindern ein vielfältiges Bewegungsangebot, z.B. den Flur, die Nebenräume der Gruppen, das Bällebad sowie den großen Garten. Für diesen gibt es viele Fahrzeuge, ein

Baumstamm-Mikado, eine Bewegungsbaustelle, zahlreiche Klettermöglichkeiten, ein Trampolin und vieles mehr.

Auch das Tanzen wird in jeder Gruppe immer wieder integriert. Außerdem gibt es für jeweils zwölf Kinder ab vier Jahren einmal wöchentlich ein Kindertanzprojekt. Hier geht es darum, den Kindern die Freude am gemeinsamen Tanzen zu vermitteln und vor allem die Beweglichkeit, Koordination, Haltung und den Rhythmus zu schulen. Diese Gruppe wechselt im 3-Monats-Rhythmus und wird von einer Diplom-Tanzpädagogin geleitet.

3.3.8 Werteorientierung und Konfliktfähigkeit

Die Mitarbeiter/innen des Kreisjugendrings agieren auf der Basis der in der Satzung des Bayerischen Jugendrings, in der Vision sowie in den übergeordneten Zielen des KJR festgelegten Werte und Normen. Unabhängig von der religiösen Orientierung der Kinder sind die Achtung vor dem Leben, der Natur und der Umwelt wichtige Erziehungsziele. Kinder versuchen durch Fragen eine erste Orientierung fürs Leben zu bekommen. Hier sind die pädagogischen Fachkräfte wichtige Gesprächspersonen. Dabei beziehen sie die bestehenden Werte- und Normensysteme aus dem familiären Hintergrund und dem gesellschaftlichen Umfeld der Kinder mit ein und unterstützen sie, diese zu hinterfragen, sich eine eigene

⁴

Meinung zu bilden und sich selbstbewusst in die Gesellschaft zu integrieren. Dies geschieht in einem Rahmen von Toleranz, Akzeptanz und gegenseitiger Wertschätzung.

Es ist uns wichtig, dass sich die Kinder wertgeschätzt fühlen. Im Morgenkreis bzw. Kinderteam besprechen wir Alltags- oder auch Konfliktsituationen, was wir machen wollen und vor allem, was uns und den Kindern wichtig ist. Oft geht es darum, eine gemeinsame Basis unseres Wertesystems herzustellen.

Die Konfliktfähigkeit der Kinder wird gefördert, indem wir den Kindern, wenn es zu Auseinandersetzungen kommt, zur Seite stehen und gemeinsam versuchen, eine Lösung zu finden. Unser Ziel ist es, die Kinder in die Lage zu versetzen, ihre Streitigkeiten selbst zu klären und ihre eigene Meinung zu äußern.

Auch wird, vor allem für die älteren Kindergartenkinder, das Philosophieren angeboten. Philosophische Fragen sind Grundfragen des Lebens und haben ihren Ursprung im Staunen über die Welt, die einen umgibt. Wer philosophiert, richtet seinen Blick immer auf das Ganze und versucht, diese Welt zu begreifen und in Beziehung zur eigenen Person zu setzen.⁵



⁵ Quelle: Buch "Wie wollen wir leben?", S. 23

4 Betriebliche Rahmenbedingungen

4.1 Öffnungs- und Schließzeiten

Wir sehen sowohl die Eltern als auch die Kinder als unsere Kunden und wollen ihren Bedürfnissen und Wünschen gerecht werden.

Bei den Öffnungszeiten orientieren wir uns am vorgegebenen städtischen Rahmen und dem Bedarf der Eltern. Entsprechend der Satzung über den Besuch der Kindertageseinrichtungen der LH München beträgt die Mindestbuchungszeit 20 Stunden.

Die KoRi Schneckenstein ist Montag bis Freitag von 8 bis 17 Uhr geöffnet. Bei Bedarf wird eine Frühöffnung ab 7 Uhr und von Montag bis Donnerstag eine Spätöffnung bis 18 Uhr angeboten. In Anlehnung an die Satzung der LH München für Kindertageseinrichtungen ist die KoRi Schneckenstein zur gemeinsamen Einbringung des Urlaubs an 20 Tagen innerhalb eines Jahres geschlossen. Die Schließzeiten werden mit dem Elternbeirat abgestimmt.

Für gemeinsame Fortbildungen bzw. Klausurtage des Teams kann das Haus zwei weitere Tage und für die Teilnahme am Betriebsausflug einen weiteren Tag pro Jahr geschlossen werden. Die Eltern werden rechtzeitig über diese Schließungen informiert.

4.2 Inhaltliche Struktur und Tagesablauf

Den konkreten Tagesablauf planen und gestalten wir gemeinsam mit den Kindern. Auch darin verwirklichen wir die Partizipation von Kindern in unseren Einrichtungen. Deshalb kann sich der Tagesablauf immer wieder ändern.

Wir öffnen mit einem Frühdienst, den Kinder je nach Bedarf aus allen Gruppen in Anspruch nehmen können. Um den tatsächlichen Öffnungszeitpunkt vor 8 Uhr zu eruieren, wird dies durch eine Elternbefragung geklärt.

Um 8 Uhr öffnen die Krippen- bzw. Kindergartengruppen, die Kinder beginnen ihren Tag in ihrer eigenen Gruppe, können in Ruhe ankommen und sich im Freispiel mit ihren Freunden und Freundinnen zusammenfinden. Zwischen 8.30 und 9 Uhr beginnt die Frühstückszeit, entweder in der gesamten Gruppe oder gleitend in Kleingruppen. Im Anschluss daran findet das Kinder-team bzw. der Morgenkreis statt. Es ist neben einem kurzen Angebot wie Spiel oder Lied eine Erzähl- und Planungsrunde. Die Kinder können erzählen, was ihnen auf der Seele brennt, überlegen, wer aus ihrer Gruppe da ist und wer fehlt, sie sollen sich Gedanken machen, was sie an dem Tag alles machen wollen, bekommen Informationen von den pädagogischen Fachkräften, welche Aktivitäten laufen, und sollen zur Entscheidung kommen, was sie heute tun und womit sie beginnen wollen.

Wir sehen darin viele Möglichkeiten, die kindlichen Kompetenzen zu erweitern

- Sprache zu erlernen und anzuwenden
- Motivation für Sprache zu entwickeln
- Wahrnehmen der Gruppe, Interesse aneinander zu entwickeln
- eigenen Gedanken Ausdruck zu verleihen
- Gesprächsregeln zu entwickeln und anzuwenden

- hinzuhören und zu verstehen
- Konfliktfähigkeit zu fördern
- eigene Entscheidungen zu treffen und Verantwortung dafür zu übernehmen
- Solidaritätspartner zu finden
- Teamfähigkeit zu entwickeln
- den Umgang mit Frustrationen zu lernen u.v.m

Ab etwa 9.45 Uhr finden im Rahmen des teiloffenen Konzepts unterschiedliche Aktivitäten und Bildungsangebote sowohl in den Gruppen als auch gruppenübergreifend statt.

Zum Beispiel

- Bewegung und Freispiel im Haus und im Garten
- alters- und bedarfsspezifische Kleingruppenarbeit (wie Vorschularbeit, Sprachkurse für Kinder mit nicht-deutscher Erstsprache, Fördersport)
- Nutzung des Mehrzweckraums, der Nebenräume und des Flures als Turn-, Bewegungs- oder Tanzraum
- kleinere Ausflüge und Exkursionen
- gruppenoffene projektorientierte Lern- und Bildungsangebote im Haus und im Garten
- gemeinsames Singen, Musizieren, Tanzen usw.

Zusätzlich finden über die Woche verteilt mehrere gruppenübergreifende altersgemäße Bildungsangebote statt, die sowohl Krippen- als auch Kindergartenkinder frei wählen können.

In diesem Zeitraum haben neben allen Querschnittsaufgaben in besonderem Maße auch die inhaltlichen Förderschwerpunkte hohe Bedeutung und werden in unterschiedlichsten Lern-Arrangements verwirklicht.

Ab 11.15 Uhr wird in den Krippengruppen gegessen.

Kurz vor 12 Uhr treffen sich auch die Kindergartenkinder wieder in ihren Gruppen und bereiten den Raum für das Mittagessen vor.

Das gemeinsame Essen sollen die Kinder als genussvolle und gemütliche Zeit erleben können. Auch das Zähneputzen soll Spaß machen. Vor allem lernen die Kinder ganz selbstverständlich, Verantwortung für sich und ihre Gesundheit zu übernehmen.

Nach dem Mittagessen findet eine Ruhephase statt, die ein breites Spektrum von kindgerechten Entspannungs- und Stressbewältigungsmöglichkeiten bietet.

Die Krippenkinder gehen gegen 12 Uhr zum Schlafen, die jüngeren Kindergartenkinder um ca. 12.45 Uhr.

Für die anderen Kinder gestalten wir diese Zeit als „Literaturzeit“: Die Kinder betrachten Bilderbücher, können Geschichten oder hochwertigen Hörspielen lauschen oder auch ein Bilderbuchkino betrachten.

Zum Teil nutzen kleinere Gruppen die Ruhezeit auch für ruhige Aktivitäten im Freien.

Der Nachmittag enthält Angebote, die kindlichen Freizeitbedürfnissen und Interessen gerecht werden. Neben allen möglichen Spielformen, Erkundungen der Umgebung (z.B. der Bücherei mit ihren gebührenfreien kulturellen Angeboten), der Nutzung des Gartens und aller räumlichen

Möglichkeiten im Haus haben die Kinder der KoRi Schneckenstein die Möglichkeit, an Kursen wie Kindertanz oder anderen wechselnden Projekten teilzunehmen.

Ab 17 Uhr findet der Spätdienst statt. Dieser soll noch einmal ein attraktiver, aber eher ruhiger Akzent des Tages sein, nicht nur eine Stunde für wartende Kinder, um nach so einem langen Tag zur Ruhe zu kommen. Auch der Bedarf an Öffnungszeit nach 17 Uhr wird durch eine jährliche Elternabfrage ermittelt.

4.3 Teiloffenes Konzept

Wir arbeiten mit einem teiloffenen Konzept. Diesem liegt „ein Partizipationsverständnis zugrunde, das alle Betroffenen zu aktiven Gestaltern und Akteuren ihrer Umwelt macht. Ihm wohnt die Überzeugung inne, dass Erwachsene auf die Entwicklungspotenziale von Kindern vertrauen können und dass Kinder in selbstinitiierten, -gesteuerten und -geregelten Situationen optimale Lernvoraussetzungen für ihre persönliche Entwicklung finden können. Erwachsene finden sich dabei in der Rolle als Begleiter, Lernpartner, Zuhörer, Unterstützer, Berater, Resonanzgeber und Coach wieder. Hier wird das Kind von seinem Wesen her als grundsätzlich aktiv, neugierig und interessiert angesehen.“ (Wikipedia)

In der KoRi Schneckenstein besucht jedes Kind eine feste Krippen- oder Kindergartengruppe. Hier nehmen die Kinder ihre Mahlzeiten ein, feiern Geburtstage und treffen sich zum Morgenkreis bzw. Kinderteam. Von 9.45 bis 11.45 Uhr (bis 11 Uhr für Krippenkinder) und ab 15 Uhr öffnen sich alle Türen und die Kinder können sich, ihren Bedürfnissen entsprechend, frei im Haus bewegen. Das bedeutet, die Kinder können selbst entscheiden, welche Spielbereiche sie im Haus, in anderen Gruppenzimmern oder auch im Garten nutzen möchten. Den Gruppen- und Nebenräumen sind verschiedene Funktionsbereiche zugeordnet. Die Kinder werden als aktive Gestalter und Akteure ihrer Umwelt gesehen und den pädagogischen Fachkräften obliegt es, diese Umwelt entsprechend interessant und anregend zu gestalten. Sie begleiten, beraten und unterstützen die Kinder, wenn Bedarf besteht. Pädagogische Angebote finden sowohl in den Gruppen als auch gruppenübergreifend statt. Durch das teiloffene Konzept lernen die Kinder das ganze Haus mit seinen unterschiedlichen Spiel- und Aktionsmöglichkeiten kennen. Braucht ein Kind die Sicherheit und Vertrautheit des Gruppenraumes, bleibt es in diesem Zimmer, solange es diesen Schutzraum benötigt.

Viele Kinder spielen gerne in anderen Gruppen und Spielbereichen im Haus. Sie nutzen die Möglichkeit mit Freundinnen und Freunden aus anderen Gruppen zu spielen oder auch neue Kinder kennenzulernen. Durch die offenen Angebote und die Nutzung der anderen Räume bzw. Funktionsbereiche kommen sie auch in Kontakt mit anderen pädagogischen Fachkräften und erleben unterschiedliche pädagogische Handlungsweisen.

Dadurch wird das Kind in verschiedenen Kompetenzen gefördert. So wird z.B. das Sozialverhalten erweitert, die Selbständigkeit und das Vertrauen in sich selbst gestärkt, und das Kind lernt, Verantwortung für sein Handeln zu übernehmen.

Für eine gute Begleitung und Beobachtung der Kinder sowie die entsprechende Dokumentation ihres Handelns ist eine ausreichende Personalausstattung unabdingbar.

4.4 Ernährungskonzept

Die Kinder erhalten unter Berücksichtigung der konkreten Buchungszeiten sowohl morgens als auch nachmittags eine Brotzeit sowie ein warmes Mittagessen. Die Mahlzeiten in unserer Einrichtung werden, soweit es die finanziellen und personellen Ressourcen erlauben, täglich frisch zubereitet, sind ausgewogen und gesund. Es werden auch hochwertige Tiefkühlprodukte verwendet. Wir orientieren uns an der Leitlinie Gesundheit der LH München und streben an, dass 80 bis 90 Prozent der Lebensmittel Bio-Qualität besitzen. Die Gerichte berücksichtigen das Alter der Kinder, sind abwechslungsreich und möglichst vollwertig.

Bei Obst und Gemüse achten wir bei der Bestellung darauf, dass es überwiegend saisonal und aus regionalem Anbau ist. Da viele Kinder nicht so gerne Salat essen, bieten wir verstärkt Rohkost an, die sehr gut ankommt.

Die Gruppen achten ebenfalls auf eine gesunde Ernährung der Kinder und führen Angebote durch, z.B. Backen, Kochen, Salate oder gesunde Brotaufstriche herstellen.

Für die Eltern werden ebenfalls Back- und Kochkurse zum Thema „gesund und günstig“ angeboten.

4.5 Personal

Wir orientieren uns an dem vom BayKiBiG empfohlenen Anstellungsschlüssel von 1:10 und gewährleisten, dass mindestens 50 Prozent der erforderlichen Arbeitszeit des pädagogischen Personals von pädagogischen Fachkräften geleistet wird. Die Arbeitszeit des pädagogischen Personals wird so gestaltet, dass angemessene Verfügungszeiten vorgesehen sind. Der konkrete Stellenkegel richtet sich nach der Besucherstruktur sowie den Buchungszeiten.

Zur Kompensation von Personalausfall werden kitaübergreifend feste Springkräfte eingesetzt, die im Notfall schnell den Anstellungsschlüssel sichern können. Gegebenenfalls wird kurzfristig zusätzliches Personal eingestellt.

Die Leitung der Einrichtung ist ganztags für ihre Leitungstätigkeit vom Gruppendienst freigestellt. Die stellvertretende Leitung ist ebenfalls vom Gruppendienst freigestellt. Beide beteiligen sich an der Bildungsarbeit und unterstützen die Gruppenteams bei Bedarf.

Für jede Krippen- bzw. Kindergartengruppe stehen je eine pädagogische Fachkraft (i.d.R. Erzieher/in) und eine pädagogische Ergänzungskraft (i.d.R. Kinderpfleger/in oder Berufspraktikant/in) in Vollzeit zur Verfügung.

Zusätzlich sind pädagogische Fachkräfte und pädagogische Ergänzungskräfte überwiegend in Voll- und Teilzeit gruppenübergreifend pädagogisch tätig. Sie unterstützen die Gruppenteams in der Bildungsarbeit, begleiten die Funktionsräume in der teiloffenen Zeit, führen gruppenübergreifende Angebote durch, übernehmen die Förderung einzelner Kinder, unterstützen bei der Beobachtung und Dokumentation für die Portfolio-Ordner, ermöglichen die Verfügungs- und Teamzeiten der Gruppenteams, sind als Urlaubs- und Krankheitsvertretung bzw. als Kompensation für Rand- und Ausfallzeiten der pädagogischen Mitarbeiter/innen eingesetzt.

Zudem bereichern Praktikant/inn/en, die sich in Ausbildung zum/zur Erzieher/in oder Kinderpfleger/in befinden, unser Team (z.B. SPS). Diese werden von erfahrenen Fachkräften angeleitet und erhalten bei uns einen Einblick in das Berufsleben.

Außerdem erhalten junge Menschen in unserer Einrichtung die Möglichkeit, den Bundesfreiwilligendienst zu absolvieren und werden dabei ebenfalls von unseren Fachkräften angeleitet.

Der Standort der Einrichtung ermöglicht mit der Münchner Förderformel, das Team der KoRi Schneckenstein durch zusätzliches Personal und Honorarkräfte interdisziplinär zu ergänzen und zwar aus den Bereichen Ergotherapie und Bewegungsförderung, Logopädie und Sprachförderung, eine pädagogische Fachkraft für die Arbeit mit Familien (sie unterstützt und berät Eltern und veranstaltet Eltern-Kind-Aktionen), Umwelt- und Naturpädagogik sowie psychologische Fachstunden.

Da gesunde Ernährung in unserer Einrichtung ein großer Schwerpunkt ist, möchten wir in unserem Haus eine gesunde und ökologische Ernährung fest und nachhaltig verankern. Hierbei wird das pädagogische Personal von einer zusätzlichen Küchenkraft unterstützt, die regelmäßig gemeinsam mit den Kindern kocht sowie Projekte zur gesunden Ernährung realisiert

Für die Zubereitung des Essens (siehe 4.4), die Wäsche und die Reinigung des Hauses stehen eine hauswirtschaftliche Leitung in Vollzeit und vier hauswirtschaftliche Hilfskräfte mit je 28 Wochenstunden zur Verfügung. Vor dem Hintergrund, Ausfallzeiten des hauswirtschaftlichen Personals zu kompensieren und diesbezüglich eine zusätzliche Belastung des pädagogischen Personals abzuwenden, wird eine kitaübergreifende Küchenspringkraft eingesetzt. Für ein verbessertes Ausfall-Management in der pädagogischen Arbeit unterstützt außerdem eine Verwaltungskraft die Leitung und auch das pädagogische Personal. Zudem ergänzt ein Hausmeister mit sechs Stunden wöchentlich unser Team.

Bei der Auswahl des pädagogischen Personals sind uns u. a. folgende Punkte wichtig:

- Kenntnisse und Fähigkeiten bei der Umsetzung von Bildungsinhalten des BayKiBiG und BEP
- Umsetzung der pädagogischen Leitlinien des Kreisjugendring München-Stadt
- Die Mitarbeiter/innen setzen sich mit den Lebenslagen der Kinder auseinander und besitzen Bereitschaft zur Teilnahme an regelmäßigen Fortbildungen.
- Bereitschaft zum flexiblen Arbeiten ist vorhanden.
- Die Fachkräfte verfügen über eine den Kindern und Eltern zugewandte Arbeitshaltung.
- Kenntnisse über den Zusammenhang von interkulturellen Unterschieden und unterschiedlichen Geschlechterrollenmodellen sind vorhanden.
- Die Mitarbeiter/innen unterstützen das teiloffene Konzept der Einrichtung, sind bereit, gruppenübergreifend und vernetzt zu arbeiten sowie sich an der Weiterentwicklung des pädagogischen Konzepts zu beteiligen.
- Kennzeichnend für die Wahrnehmung von Führungsaufgaben im KJR sind der kooperative Führungsstil sowie die Steuerung über Zielvereinbarungen. Kooperative Führung beschreibt eine Haltung, die geprägt ist von Wertschätzung, Mitwirkung, Transparenz, partnerschaftlichem Handeln und konstruktiver Konfliktlösung.

4.6 Gebühren

Unter Berücksichtigung des vorgegebenen städtischen Rahmens und in Anlehnung an die aktuelle Gebührenordnung der LH München wurde die Gebühreninformation des Kreisjugendring München-Stadt entwickelt. Sie ist in der Einrichtung erhältlich bzw. im Internet einzusehen.

4.7 Qualitätsentwicklung und -sicherung

Wie bereits im Trägerhintergrund dargestellt, versteht der KJR Qualitäts- und Organisationsentwicklung als dauerhafte Aufgabe, die der KJR als „lernende Organisation“ kontinuierlich wahrnimmt. An dieser Stelle werden einige relevante Aspekte vorgestellt.

Jahresziele des Vorstands

Der Vorstand des KJR beschließt auf Grundlage der Vision und der übergeordneten Ziele jedes Jahr Ziele, die für die Arbeit in den Einrichtungen handlungsleitend sind. Die Mitarbeitenden in den Einrichtungen werden in den Zielfindungsprozess eingebunden.

Führen durch Zielvereinbarungen

Ein wesentliches Element der Qualitätsentwicklung ist das Führen durch Zielvereinbarungen: Auf der Basis der Stadtratsziele und der Jahresziele des KJR-Vorstands werden von der zuständigen Abteilungsleitung mit den Leitungen der zugeordneten Einrichtungen Zielvereinbarungen abgeschlossen, die bis zu fünf Leistungs- und Innovationsziele für das kommende Jahr enthalten. Die Leitung der Einrichtung schließt ihrerseits mit jedem/jeder Mitarbeiter/in Zielvereinbarungen zu seiner/ihrer Tätigkeit ab. Am Ende des Jahres werden diese Zielvereinbarungen ausgewertet und es werden die Ziele für das neue Jahr vereinbart.

Vertrauliches Mitarbeiter/innen-Gespräch – Feedback-Gespräch

Jede Leitung führt einmal jährlich mit den ihr unterstellten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern ein vertrauliches Mitarbeiter/innen-Gespräch. Hier wird die Zusammenarbeit reflektiert und ein Feedback zu den Leistungen des Mitarbeiters / der Mitarbeiterin gegeben. Die berufliche Weiterentwicklung ist ebenfalls Gegenstand des Gesprächs.

Personalentwicklung

Der KJR hat großes Interesse an der kontinuierlichen fachlichen Qualifizierung seiner Mitarbeiter/innen. Aus diesem Grund hat er einen Personalentwicklungsplan erstellt, in dem die Bausteine zur beruflichen Weiterentwicklung festgehalten sind. Jedem/jeder Mitarbeiter/in stehen fünf Fortbildungstage pro Jahr zur Verfügung, die für unterschiedliche Qualifizierungsbausteine verwendet werden können: individuelle Fortbildung, Fachberatung, Team-Entwicklung und Coaching für Mitarbeiter/innen mit Führungsverantwortung. Daneben gibt es dienstlich veranlasste Fortbildungen für bestimmte Zielgruppen (z.B. Kassenführung) sowie Fortbildungen im Rahmen des Frauenförderplans. Für externe Fortbildungen und zur Förderung von Weiterbildungsmaßnahmen wird, soweit es der Betrieb der Einrichtung zulässt, eine bezahlte Freistellung vom Dienst von durchschnittlich fünf Tagen pro Jahr gewährt. Bei Weiterbildungsmaßnahmen kann darüber hinaus ein Antrag auf Kostenübernahme gestellt werden und der KJR beteiligt sich, bei dienstlichem Interesse, an den Kosten.

Für die Kindertageseinrichtungen wird jährlich ein gemeinsamer Fortbildungstag angeboten. Entweder wird dieser vom Team Personalentwicklung organisiert und alle Beschäftigten können eines der angebotenen Themen frei wählen oder es findet eine Inhouse-Schulung zu aktuellen Themen mit den Teams der einzelnen Einrichtungen statt.

Es ist wichtiger denn je, dass Fachkräfte ihre professionelle Rolle und das eigene Handeln reflektieren. Deshalb sind Supervisionen in der Personalentwicklung ein wesentliches Element, um vorhandene Kompetenzen zu stärken und neue Strukturen aufzuzeigen. Supervision ist ei-

ne Beratungsform, um zukünftige alternative Handlungsmöglichkeiten zu erarbeiten. Sie kann aber auch als Entscheidungshilfe dienen.

Gender-Mainstreaming

Der Vorstand hat beschlossen, „Gender Mainstreaming“ im KJR zu etablieren und den Betrieb unter dem Aspekt der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern, Mädchen und Jungen weiterzuentwickeln. Deshalb werden Schulungen für die Leitungen und Mitarbeiter/innen durchgeführt.

Der Leitfaden „geschlechtergerechte und geschlechtersensible Sprache“ gibt Formulierungsmöglichkeiten für den Alltag an die Hand.

Leitlinien

Für die pädagogische Arbeit wurden pädagogische Leitlinien entwickelt: „Chancengleichheit und persönliche Entwicklung“ sowie „Demokratie und gesellschaftliche Verantwortung“, die regelmäßig evaluiert werden.

Fachabteilungen

Jede Einrichtung ist einer Fachabteilung zugeordnet. Die Leitung der Abteilung hat die Dienst- und Fachaufsicht über die Leitungen der unterstellten Einrichtungen. Sie ist Ansprechperson in organisatorischen bzw. fachlichen Fragen und verfügt über Personaldisposition. Zur Information der Leitungen über wichtige Entscheidungen des Trägers, neue Verfahrensregelungen, relevante Informationen aus dem Arbeitsfeld und zum Fachaustausch bzw. zur -diskussion werden von der jeweiligen Abteilungsleitung jährlich acht Konferenzen durchgeführt. Darüber hinaus werden bei Bedarf jährlich ein bis zwei Klausurtagungen durchgeführt bzw. temporäre Arbeitsgruppen gebildet, um Fachthemen intensiv zu bearbeiten.

Um den Fachaustausch unter den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern zu fördern, werden verschiedene Arbeitskreise gebildet, die jährlich mindestens zweimal stattfinden (z.B.: Vorschule, Hort etc.). Die Fachbeauftragte der Abteilung besucht die Einrichtungen regelmäßig, um den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen personen-, organisations- und prozessorientierte Unterstützung und Beratung zu geben. Sie ist aber auch Impulsgeber für Veränderungen, unterstützt in der Praxis durch Situationsanalysen und gibt dann Empfehlungen für die Weiterentwicklung. Die Fachbeauftragte trägt somit zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung bei.

Fachlicher Austausch

Durch interne und externe Arbeitskreise, Fachgespräche und Fachtagungen werden wichtige Impulse zur fachlichen Weiterentwicklung des Personals gegeben und die kollegiale Beratung wird gefördert bzw. sichergestellt.

Schulungen für Leitungskräfte

Leitungskräfte erhalten bei Übertragung der Leitungstätigkeit eine mehrtägige Schulung, die sie mit den Leitungsaufgaben und dem Leitungsverständnis des KJR vertraut macht.

Einmal jährlich treffen sich alle KJR-Leitungskräfte auf einer gemeinsamen Tagung.

Einführung neuer Mitarbeiter/innen

Ebenso erhalten neue Mitarbeiter/innen eine eintägige Einführung, in der sie Informationen über die Struktur und das Selbstverständnis des Trägers erhalten.

Hospitation

Es besteht für Mitarbeiter/innen und Leitungen die Möglichkeit, auf freiwilliger Basis in einer anderen Einrichtung zu hospitieren. Mit dieser Möglichkeit wollen wir die Flexibilität der Mitarbeiter/innen stärken, den kollegialen Austausch auch durch gemeinsame Praxis erweitern und neue Impulse für die Arbeit in der eigenen Einrichtung geben.

Organisationshandbuch

Im Organisationshandbuch des KJR sind alle Informationen festgehalten, die die Struktur des Trägers, die Elemente der Organisations- und Qualitätsentwicklung, das Führungsverständnis und aktuelle Verfahrensregelungen betreffen. Das Organisationshandbuch wird laufend weiterentwickelt.

Zusammenarbeit im Team

Die Teams führen regelmäßig Teambesprechungen durch, bei denen die Arbeit in der Einrichtung geplant, reflektiert und weiterentwickelt wird. In unserer Einrichtung stellen wir ein wöchentliches Gruppenteamgespräch, wöchentliche Bereichsteamgespräche, mindestens ein monatliches Gesamtteamgespräch und Klausurtage sicher. Leitung und stellvertretende Leitung tauschen sich wöchentlich aus und sprechen die jeweiligen Aufgaben ab. Zwischen Leitung und Hauswirtschaftsleitung findet ein regelmäßiger Austausch statt. Auf Antrag können die Teams Supervision in Anspruch nehmen.

Befragungen

In den Kindertageseinrichtungen wird eine jährliche Befragung der Eltern durchgeführt. Die Ergebnisse fließen in die Weiterentwicklung der Arbeit ein.

Feedback-Management

Der Kreisjugendring begreift sich mit all seinen Einrichtungen als lernende Organisation. Das bedeutet, mit Kritik, Anregungen oder Wünschen der Kinder und Eltern im Rahmen der Möglichkeiten konstruktiv umzugehen. Deshalb ist es uns ein großes Anliegen, eine Atmosphäre zu schaffen, in der sowohl die Eltern als auch Kinder die Möglichkeit und das Vertrauen haben, ihre Kritik oder Verbesserungsvorschläge direkt den pädagogischen Fachkräften und/oder der Einrichtungsleitung vorzutragen – sei dies in einem Tür-und-Angel-Gespräch oder bei einem vereinbarten Termin.

Für schriftliche und gegebenenfalls anonyme Rückmeldungen liegen vorgefertigte Feedback-Postkarten aus, die in einem deutlich sichtbar angebrachten Feedback-Briefkasten gesammelt werden. Auch per Mail (feedback@kjr-m.de) kann ein Feedback erfolgen.

Die Kinder können darüber hinaus im Morgenkreis oder in der Kinderkonferenz ihre Anliegen einbringen bzw. in einer Themenbox abgeben.

Für weitreichendere Angelegenheiten steht auch die Abteilungsleitung zur Verfügung.